

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

242 (1.9.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 1. September 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis: Preisliste Nr. 10: Die 15... im Anzeigenteil 11 Pfg.

Flucht der Bevölkerung aus Iron

Der Abschluß der Benedig-Reise des Reichsministers Dr. Goebbels / Amerikanischer Zerstörer von spanischen Flugzeugen bombardiert

Tausende verlassen ihre Heimat

General Nola kündigt Beschießung der Stadt Iron an

Drahtbericht des „Führer“

Paris, 1. Sept. Der Auszug der nicht kämpfenden Bevölkerung aus der seit langem von den Nationalisten besetzten Stadt Iron hat in der Nacht zum Montag und während des ganzen heutigen Tages angehalten.

Die französischen Behörden haben alle Hände voll zu tun, um diese Massenflucht in die richtigen Bahnen zu lenken. Das Bahnhofsgebäude von Vendange und die übrigen öffentlichen Gebäude sind mit Flüchtlingen angefüllt, die ihre wertvollsten Sachen mit sich führen, und auf ihr weiteres Schicksal warten.

In den Morgenstunden des Montags hat ein Flugzeug der Militärpartei Iron überflogen und einige Bomben abgeworfen. Einige Minuten später haben die roten Milizen aus Feldkanonen die feindlichen Stellungen beschossen.

Vor dem Großangriff

In der Nacht zum Montag ist es den roten Milizen gelungen, unter großen Anstrengungen einige Tanks und Geschütze auf den Bergbau San Marcel zu bringen. Alle Welt fragt sich, wann der Angriff der Militärpartei erfolgen wird.

Es geht das Gerücht um, daß die roten Milizen die im Gnabell untergebrachten siebenhundert Geiseln nun zu Iron bringen und sie in den Straßen und öffentlichen Plätzen anketten werden, um sie dem Geschüßener der Militärpartei auszuliefern.

furchtbares Vorhaben ausführen? Nach allem, was der spanische Bürgerkrieg bisher an Grausamkeiten gezeigt hat, ist es nicht unmöglich.

Furchtbares Drama in Toledo

Eines der furchtbarsten Dramen des spanischen Bürgerkriegs spielt sich gegenwärtig im Alcazar von Toledo ab, wo seit Beginn der Unruhen 1000 Mann mit 200 Frauen und Kindern sich verschanzt und allen Angriffen der roten Milizen und der Regierungstruppen bisher Stand gehalten haben.

Kellern aufgehäuft und erklärt, daß sie eher die gesamte Festung mit Besatzung in die Luft sprengen würden als sich zu ergeben.

Deutsche Botschaft verläßt Madrid

Verlegung nach Alicante

Berlin, 31. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Angehörigen der deutschen Kolonie in Madrid, deren Sicherheit durch die Entwicklung der dortigen Zustände auf das Schwerste bedroht war, während der letzten Wochen nach der Heimat zurückbefördert worden sind, ist nunmehr auch die deutsche Botschaft von Madrid verlegt und bis auf weiteres in der Küstenstadt Alicante eingerichtet worden.

Sinkende Neutralität

Frankreich fehlt bei der praktischen Verwirklichung seiner Neutralitätsthefe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 1. Sept. Die täglichen Meldungen über einen künftigen Bruch des französischen Neutralitätsversprechens gegenüber Spanien sind inzwischen zu einer so großen Selbstverständlichkeit geworden, daß sie in der internationalen Öffentlichkeit eigentlich kaum noch Aufsehen erregen.

Von allem wissen die Franzosen nichts und durch alles das, selbst durch die immer kompakter werdenden Angriffe der französischen Presse, die zum Teil recht

ordentliche und deutliche Anschuldigungen enthalten, läßt sich die französische Volksfrontregierung nicht beindrucken. Sie hat im Gegenteil auch in den letzten Tagen ihre Neutralitätsbestrebungen verstärkt und die vor etwa fünf Wochen schon begonnenen Verhandlungen mit aller Intensivität weitergeführt.

Es ist gewiß eine hinlänglich bekannte Tatsache, daß es der französischen Volksfrontregierung nicht leicht sein wird, ihren Neutralitätsstandpunkt den eigenen Anhängern gegenüber zu vertreten und aufrechtzuerhalten.

Titulescus Abgang

Nun geht es in Rumänien doch ohne Herrn Titulescu, der seit 1922 als rumänischer Gesandter in London, als Vertreter Rumäniens im Völkerbund...

Schon seit einiger Zeit war es kein Geheimnis mehr, daß sich die Angriffe der rumänischen Rechtsopposition, die in der letzten Zeit eine bedrohliche Schlagkraft erhalten zu haben schienen, in immer stärkerem Maße gegen die Person des Außenministers richteten.

Sie ist jetzt erfolgt, und man wird abwarten müssen, in welcher Weise sie sich auswirken wird. Offenbar scheint nach der neuen Kabinettsliste der Versuch einer Fühlungnahme nach Rechts unternommen zu werden, da der bisherige rumänische Innenminister Junculec, dessen Sympathien gegenüber den rumänischen Rechtskreisen bekannt sind, im neuen Kabinett den Posten des stellvertretenden Ministerpräsidenten einnimmt.

Das die Reaktion auf die neue Umgruppierung in Rumänien in Paris sehr sauer ist, scheint daraus hervorzugehen, daß die Anträge dieses Mal tatsächlich nicht aus französischer Quelle kamen, und daß über den Kopf Titulescus gehandelt wurde.

Schweres Grubenunglück in Bochum

20 Bergleute umgekommen — Drei Mann vermißt

Bochum, 31. August. Auf der zur Bergbau AG. gehörigen Grube Zechen „Bereinigte Präsident“ ereignete sich am Montagmittag eine Explosion im Flöz „Düde Bank“ auf der neunten Sohle.

Die Bergbehörde hat unter Leitung von Berghauptmann Postler und unter Beteiligung von Vertretern der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau und des Leiters der Grubenrettungsstelle in Essen die Unglücksstelle besichtigt.

vor Beendigung der sofort aufgenommenen Aufklärungsarbeiten noch nichts feststellen.

Dr. Ley ordnet Hilfsmaßnahmen an Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat aus Anlaß des schweren Unglücks auf der Schachtanlage „Bereinigte Präsident“, Bochum, an die Betriebsführung dieser Schachtanlage das nachstehende Telegramm gerichtet: Betriebsführung Schachtanlage „Bereinigte Präsident“, Bochum. Tieferschützer über das mir soeben gemeldete schwere Unglück auf Ihrer Schachtanlage bitte ich Sie, den Hinterbliebenen und Verletzten meine aufrichtige Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen.

Dr. Robert Ley

Pioniere des Volkstums

Reichsminister Dr. Goebbels vor der deutschen Kolonie in Venedig

Venedig, 31. Aug. Am Morgen vor seiner Abreise aus Venedig hatte Reichsminister Dr. Goebbels im Hotel „Excelsior“ eine Abordnung der deutschen Kolonie empfangen, um an die auslandsdeutschen Volksgenossen einige Worte zu richten.

Der Leiter der Ortsgruppe Venedig der NSDAP, Parteigenosse Kahrs, gab der großen Freude der Auslandsdeutschen in Venedig über diese Stunde des Zusammenkommens Ausdruck.

Reichsminister Dr. Goebbels erklärte in einer kurzen Ansprache, daß sein privater Besuch in Venedig dazu beigetragen habe,

die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien noch enger zu gestalten.

Diese Tatsache sei gerade für die in Italien lebenden Reichsdeutschen von großer Bedeutung, da der Umstand der freundschaftlichen Verbundenheit zwischen Italien und Deutschland ihren Aufenthalt im Vergleich zu einigen anderen Ländern so angenehm gestalte. Der Auslandsdeutsche, so führt Dr. Goebbels fort, muß sich auf vorgegebenen Pfaden als Pionier seines Volkstums bewähren. Diese Aufgabe ist nicht immer leicht in Ländern, mit denen das Heimatland Gegenstände hat.

Dr. Goebbels kam dann auf den Wandel zu sprechen. Der sich in der Heimat der Volksgenossen im Ausland gegenüber vollziehen habe. Die Streitigkeiten des früheren Regimes mit einem ausländischen Staat seien immer auf dem Rücken der auslandsdeutschen Kolonie ausgefochten worden, weil Deutschland damals weder die Mittel hatte, seine Reichsangehörigen im Ausland zu schützen, noch überhaupt in der Lage war, einen Streit kraft seiner moralischen Stärke zu seinen Gunsten zu entscheiden. Die Geschichte habe bewiesen, daß die Weltvölker nicht zuletzt dadurch groß und stark geworden seien, weil sie jeden einzelnen ihrer Angehörigen, ob hoch oder niedrig, arm oder reich, als zum Volkstum gehörig und daher über ihr wertvoll für ihr Volk betrachteten. Dieses Gefühl habe früher in Deutschland sowohl in der Heimat wie auch bei den Deutschen im Ausland gelebt. Reichsminister Dr. Goebbels wies die Auslandsdeutschen darauf hin, daß gerade in diesen Tagen durch Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Spanien zum Schutze der Reichsangehörigen dieser gewaltige Wandel aller Welt sichtbar zum Ausdruck gekommen sei. „Was wäre wohl aus unseren braven Landsleuten geworden“, so rief Dr. Goebbels aus, wenn wir sie dem roten Mob schutzlos preisgegeben und nicht einen Teil der deutschen Kriegsschiffe an die spanische Küste geworfen hätten, mit dem für alle Welt deutlichen Besehl, Leben, Ehre und Eigentum der Deutschen zu schützen? Diese Sprache hat die ganze Welt verstanden. Auch für Sie ist

das Bewußtsein der Rückendeckung in der Heimat ein erhebendes Gefühl,

wenn Sie auch das Glück haben, in einem mit uns freundschaftlich verbundenen Lande zu leben. Mit Ihren auslandsdeutschen Kameraden in aller Welt können Sie jetzt die stolze Überzeugung haben, daß Sie nicht mehr allein auf vorgeschobenem Posten stehen, sondern daß Sie die Kinder eines großen und starken Volkstums sind. Zugleich aber haben Sie die Freude, in diesem mit uns befreundeten Lande zu weilen, von dessen weltanschaulicher und politischer Interessengemeinschaft mit dem neuen Deutschland wir manchen Vorteil für Europa erhoffen.“

Der Reichsminister schloß mit dem Appell an die Auslandsdeutschen, sich stets als die von der Heimat bedeuenden unermessenen Angehörigen des wiedererstarkten deutschen Volkstums zu fühlen.

Ortsgruppenleiter Kahrs sprach dem Minister den tief empfundenen Dank der Auslandsdeutschen für die erhebenden und mitreisenden Worte aus und gelobte, daß die auslandsdeutsche Kolonie in Venedig stets im Sinne der vom Minister ausgelegten Gedanken ihre Pflicht gegenüber ihrer Heimat und ihrem Gastgeberlande erfüllen würde.

Dr. Goebbels drückte zum Schluß noch einmal jedem einzelnen anwesenden Mitglied der deutschen Kolonie die Hand.

Kanalfest zu Ehren von Dr. Goebbels

Am letzten Abend seines Aufenthaltes in Venedig warteten die italienischen Gastgeber für Reichsminister Dr. Goebbels und seine Frau mit einer ganz außerordentlichen Ehrung auf. Zu Ehren Dr. Goebbels war am Sonntagabend das zweimal jährlich stattfindende

große Kanalfest angelegt worden. Reichsminister Dr. Goebbels war mit seiner Begleitung im Hause des Grafen Volpi, des Präsidenten der Biennale, Zeuge des schönste venezianischen Festes, das mit seiner erhabenen Schönheit nur in der Inselstadt der Kanäle und Paläste möglich ist. Nicht gedrängt lagen die venezianischen Gondeln auf dem Canal Grande nebeneinander. Im Wasser mischte sich der Widerschein der festlichen Illumination der Paläste und der Fischerboote, die sich von Haus zu Haus zogen mit dem Glanz der in allen Farben leuchtenden Lampen auf den Gondeln. In der Mitte dieses einzigartigen Glitzer- und Farbenrausches schwamm, auf allen Seiten von den venezianischen Gondeln eingeschlossen, der „Bucintoro“, das große Floß, auf dem ein Orchester mit Sängern und Chor musizierend durch Venedig fuhr. Ganz Venedig war an diesem Abend unterwegs, und ein frohes Leben und Treiben wogte durch alle Gassen. Die Kanäle waren infolge der vielen Gondeln an ein schnelles Vorwärtskommen nicht mehr zu denken. Die Fenster der Häuser und Paläste am Canal Grande, an denen der Festzug der Gondeln vorüberfuhr, waren dicht von Schaustreitern besetzt. Dieses große Kanalfest war das Fest von Venedig, und im Schmuck der vielen Lichter und Farben zeigte sich die alte Inselstadt hier in der Tat als die unübertreffliche „Königin der Adria“.

Den Mittelpunkt dieses einzigartigen Festes bildete an diesem Abend der Palazzo Volpi. Immer wieder winkten die Fassaden der Gondeln zu Dr. Goebbels hinauf und als kurz vor Mitternacht die deutschen Gäste im Motorboot den Palazzo Volpi verließen, erlangten erneut herzliche Zurufe der Begrüßung und lautes Handklatschen in den Kanälen und Gassen von Venedig.

Dr. Goebbels im Haus der Faschisten von Venedig

Unmittelbar vor seiner Heimreise stattete Reichsminister Dr. Goebbels am Montagvormittag dem Sitz der Bezirks- und Ortsleitung Venedig der faschistischen Par-

tei gemeinsam mit Propagandaminister Alfieri einen Besuch ab. Vor dem Parteihaus, der „Casa Vittoria“, einem alten Patrizierpalast aus dem 16. Jahrhundert am Canal Grande, waren Ehrenabordnungen der faschistischen Organisation angetreten. Helle Trompetenklänge empfingen die beiden Minister, als sie mit dem Motorboot an dem Parteihaus anlegten. Hier waren sämtliche höheren Funktionäre der Bezirksleitung Venedig, außerdem die Leiter der regionalen faschistischen Organisationen, der Jungfaschisten, der Frauen, der Studenten usw. versammelt, die Reichsminister Dr. Goebbels einzeln begrüßte.

Nach einem kurzen Gedankenaustausch am „Sacrario“, dem mit den Fahnen der alten faschistischen Sturmabteilung geschmückten Ehrenraum für die Opfer des Faschismus, besichtigte Dr. Goebbels eingehend die einfach und zweckmäßig eingerichteten Tagungs- und Geschäftsräume des Hauses. Er ließ sich besonders über das System des Parteimeinens und der Gliederung der faschistischen Partei unterrichten und fand Worte ehrlicher Anerkennung für die klare und praktische Organisation der Parteiarbeit.

Der Abschied

Dann war die Stunde des Abschieds für Reichsminister Dr. Goebbels gekommen. Zum letzten Male fuhr er mit seinem italienischen Kollegen Alfieri im Motorboot durch die Lagunen von Venedig zum Flughafen. Zwei überaus harmonisch verlaufene Tage, die einen fruchtbareren Meinungsaustausch zwischen dem deutschen und dem italienischen Propagandaminister brachten und damit zur weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beitrugen, hatten damit ihr Ende gefunden. Hierbei gab nicht zuletzt auch die sehr herzliche Anteilnahme der italienischen Bevölkerung am Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels diesen Tagen das Gepräge. Für die internationale Kollaboration innerhalb der Biennale bedeuteten diese Tage der Anwesenheit des deutschen und italienischen Propagandaministers mit dem glanzvollen Empfang eine bedeutsamen Höhepunkt.

Beim Passieren der italienischen Grenze fand Reichsminister Dr. Goebbels vom Flugzeug aus Funktelegramme an den italienischen Staatschef Benito Mussolini und an den italienischen Propagandaminister Dino Alfieri, in denen er die aufrichtige Dankbarkeit über den so herzlichen Empfang in Venedig ausdrückte.

Der Ruf zu kirchlicher Einheit

Reichstagung der Gustav-Adolf-Stiftung in Kassel

* Kassel, 31. Aug. Auf der Kasser Reichstagung der Gustav-Adolf-Stiftung gab Professor Dr. Hans Gerber, Leipzig, in seiner Eröffnungsrede der engen Verbundenheit des deutschen Protestantismus mit dem Schicksal des deutschen Volkes Ausdruck. „Es ist dem Gustav-Adolf-Verein“, so führte er aus, „innerlich Anliegen, zu Beginn seiner Tagung des Mannes zu gedenken, dem wir die große Wendung verdanken. Wir grüßen Adolf Hitler als den von der Liebe, Treue und opferbereiten Dinge ab unserer ganzes Volkes getragenen Führer. Wir nehmen das werdende Deutschland und den Führer in unsere Fürbitte auf: Gott segne sein Werk und seine Person, die er uns in schwerer Zeit geschenkt hat.“

Nachdem Professor Dr. Gerber das an den Führer gerichtete Brieftelegramm verlesen hatte, gab er einen eingehenden Redensstoffbericht über das Gustav-Adolf-Werk. Wenn der Gustav-Adolf-Verein den Gemeinden der Diaspora helfe, sich ein Gotteshaus zu errichten, wenn er sie in ihrem Ringen um Glauben und Volkstum innerlich stärke und die Gemeinschaft der auslandsdeutschen Gemeinden mit der Heimatkirche herstelle, dann führe er ein Werk glaubensbrüderlicher Hilfe, das nicht zuletzt auch für die Stärkung und Erhaltung deutschen Volkstums jenseits der Reichsgrenzen von großer Bedeutung sei. Ein brüderliches Zusammenstreben im deutschen Protestantismus sei heute nötiger denn je. Gerade die Gemeinde dort brauchen könnte für sich ein besonderes Recht in Anspruch nehmen, die Kirche der Heimat zur Einheit zu rufen; denn ihr Schicksal hänge von dieser Einheit ab. Die ständig angepannten Kräfte der Diasporagemeinden vermöchten nur dann durchzuhalten, wenn sie von dem Bewußtsein getragen würden, nicht auf verlassenem Posten

zu stehen, sondern einer großen Gemeinschaft anzugehören, die die Not der Einsamen mitempfindet und mitteilt. Um so größer sei die Verantwortung des einlandständigen Protestantismus für den Eintracht und Frieden im eigenen Hause zu sorgen.

Die Gemeinden der Diaspora führen diese Einheit, so fuhr der Redner fort, vor allem durch das Gustav-Adolf-Werk repräsentiert. Durch mehr als ein Jahrhundert hätten sich die deutschen evangelischen Christen trotz der Verdrängtheit der Befennnisse und der Vielzahl der Landeskirchen zu einem Werk glaubensbrüderlicher Hilfe zusammengefunden. Im Gustav-Adolf-Verein sei eine einheitliche deutsche evangelische Kirche Wirklichkeit geworden, langjährig eine versaffungsmäßige Bindung unter den Landeskirchen gedacht worden konnte. Der Gustav-Adolf-Verein habe auch in Zeiten schwerer Auseinandersetzung innerhalb des deutschen Protestantismus seine Einheit zu wahren gesucht. Niemand habe ihm das mehr gedankt als die Diaspora jenseits der Reichsgrenzen. Um so erwiebe müsse die evangelische Kirche den Ruf der Diaspora zur kirchlichen Einheit auf ihr Gewissen nehmen.

Professor Gerber schloß seine Rede mit dem Gelöbniß, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß der Name des Gustav-Adolf-Vereins seinen guten Klang nicht nur im Reich, sondern auch unter den evangelischen Kirchen der Welt behalte. „Treibt uns der Glaube an Christus und die ewige Wahrheit seines Wortes, dann wird es uns an Bestand göttlicher Kraft nicht fehlen.“

Amerikanische Verstimmung

über die Bombardierung des Zerstörers „Cane“

* Washington, 31. Aug. In den amtlichen Kreisen der Bundeshauptstadt ist man über die Beschießung des amerikanischen Zerstörers „Cane“ durch ein spanisches Flugzeug stark verstimmt. Man bemüht sich zwar, die Angelegenheit als vereinzelten Zwischenfall und als Mißverständnis anzufassen und hofft, daß sich derartige Angriffe nicht wiederholen werden. Andererseits ist man davon überzeugt, daß Roosevelt, der als begeisterter Verehrer der amerikanischen Kriegsschiffe bekannt ist, falls bei der Bombardierung eine Absicht festzustellen werden sollte oder neue Angriffe erfolgen würden, nicht zögern wird, mit außerordentlich umfassenden Maßnahmen gegen Spanien vorzugehen.

In hiesigen Kreisen vermutet man, daß die Marxisten, empört über die amerikanische Nichtbeachtung der Blockade und die verschiedenen amerikanischen Proteste bei der Madrider Regierung, ihrer Wut durch die Bombardierung des amerikanischen Zerstörers Ausdruck geben wollten. Sollte sich diese Vermutung bestätigen, so würde die Lage hier als sehr ernst angesehen werden.

Nach der Darstellung des Staatsdepartements ereignete sich der Zwischenfall am Sonntag nachmittags 4.10 Uhr auf 36,33 Grad nördlicher Breite und 7,33 Grad westlicher Länge, also südwestlich von Suella vor der spanischen Küste. Ueber dem Zerstörer, der die amerikanischen Farben sowohl am Mast als auch auf dem Sonnenfegel über Deck gezeigt habe, sei plötzlich ein dreimotoriges Bombenflugzeug erschienen und habe ohne vorherige Warnung zwei Bomben abgeworfen, die in der Nähe des Kriegsschiffes explodiert seien. Dann habe sich das Flugzeug entfernt, sei aber nach fünfzehn Minuten zurückgekehrt und habe eine dritte Bombe abgeworfen. Die „Cane“ habe nun aus ihren Flugzeugabwehrgeschützen drei Salven abgegeben, den Angreifer damit aber nur dazu herangefordert, im Tiefflug knapp über das amerikanische Kriegsschiff hinwegzuraufen und drei weitere Bomben fallen zu lassen, die wiederum mit neun Salven Abwehrfeuer beantwortet worden seien. Irigendwelcher Schaden sei durch keine der sechs Bomben angerichtet worden.

Erziehung der Verkehrsteilnehmer

Straßenpolizei als Stoßtrupp im Kampf gegen die Verkehrsunfälle

* Berlin, 31. Aug. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, eröffnete am Montag in der Jünger-Meierei in Schöneberg im Auftrag des Reichsführers SS, und Chef der deutschen Polizei, Himmler, den ersten Straßenpolizeilehrgang für motorisierte Gendarmeriebereitschaften. Die 450 Lehrgangsteilnehmer sind ehemalige Feldjäger, die bisher in der Schutzpolizei Dienst taten und jetzt aus ganz Preußen nach diesen Lehrgang zusammengezogen worden sind, um nach Ablauf eines Vierwöchigen als bestens geschulte motorisierte Bereitschaften im Straßendienst auf dem flachen Lande eingesetzt zu werden, ähnlich den motorisierten Schutzpolizeibereitschaften, die in den Großstädten Dienst tun. Rein kraftfahrtechnisch sind diese Lehrgangsteilnehmer bereits in Ebnl ausgebildet worden.

General Daluge hielt an die Teilnehmer eine längere Ansprache, in der er die grundsätzlichen Richtlinien zusammenfaßte, die künftig auf dem Gebiet der Straßenverkehrspolitik hinsichtlich der Erziehung der Verkehrsteilnehmer maßgebend sein sollen. Die Belehrung über die Verkehrsordnungen müsse noch härter als bisher schon in der frühesten Jugend einwirken und sich im übrigen auf alle Altersgruppen erstrecken. Vorbereitung für den Erfolg überhaupt seien klare Gebote und Verbote.

General Daluge betonte, daß die Polizei im Laufe der Zeit dazu übergehen werde, die gebührenden

Verwarungen zu erhöhen, damit jeder lerne, sich dem Gemeinwohl unterzuordnen.

Die Gerichte schließlich werden scharf durchgreifen müssen, wenn die Strafen von erzieherischer Wirkung sein sollen. Für eine gerechte, dem Volksempfinden entsprechende Strafe seien die Vorentscheidungen der Straßenpolizei von wesentlicher Bedeutung.

Der Wachmeister-Ertrag der Schutzpolizei

Eine Vereinbarung mit dem Reichskriegsminister

* Berlin, 31. Aug. Der Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei macht in einem Rundverlaß den Polizeibehörden und Landesregierungen Mitteilung von einer Vereinbarung mit dem Reichskriegsminister, wonach der Ertrag der Wachmeister für die Schutzpolizei aus dem Herbst 1936 aus der Wehrmacht auscheidenden zwei- bis fünfjährige gedienten Soldaten zu entnehmen ist. Nach einer Anweisung des Reichskriegsministers legen die für die Wachmeister-Laufbahn der Schutzpolizei in Frage kommenden Wehrmachtangehörigen ihre Anträge auf Einstellung in die Schutzpolizei auf dem Dienstreise vor.

Außer einer vorwurfsfrei abgeleiteten Dienstzeit bei der Wehrmacht von mindestens zwei, höchstens fünf Jahren, sind die üblichen für die Einstellung in den Polizeidienst geltenden Bedingungen zu erfüllen, vor allem müssen die Bewerber vor ihrem Eintritt in die Wehrmacht der NSDAP, oder ihren Gliederungen angehört haben.



Der Reichsverkehrsminister hat, nachdem der größte Teil der zum Abtransport deutscher Staatsangehöriger in den spanischen Gewässern in Anspruch genommenen Handelschiffe in die Heimat entlassen werden konnte, der an dem Hilfsamt beteiligten Handelschiffahrt für ihre im Geiste nationaler Pflichterfüllung geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Die Reichsfinanzämter für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats August 1936 auf 125,4 (1913/14 = 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (125,3) kaum verändert.

Das Verzeichnis der deutschen diplomatischen und konsularischen Vertretungen ist im Verlage der Reichsdruckerei, Berlin SW, 68, Dranienstr. 91, in neuer Auflage erschienen und kann von dort oder durch den Buchhandel bezogen werden.

Das norwegische Justizministerium hat beschlossen, Leo Trotski und seine Frau zu isolieren und unter Bewachung zu stellen. Nähere Bestimmungen über seine Bewegungsfreiheit und seine Verbindung mit der Außenwelt werden noch erlassen. Besuche darf Trotski nur empfangen nach Genehmigung des Zentralpostamts, ebenso darf er ohne vorherige Genehmigung in keinem einzelnen Falle sein Telefon benutzen. Seine Post, Briefe und Telegramme, werden kontrolliert werden.

Die ersten Erziehungswahlen seit der Erneuerung der Kammer im Mai dieses Jahres fanden am Sonntag statt. Die wichtige Wahl spielte sich im 16. Arrondissement in Paris ab, wo der ehemalige Polizeipräsident von Paris, Chiappe, mit großer Mehrheit im ersten Wahlgang gewählt wurde. Er erhielt 4618 Stimmen gegen 755 Stimmen des Sozialisten und 732 Stimmen des kommunistischen Kandidaten.

In Gijon bei Spinal fand am Sonntag eine Gefallenedenkfeier statt. Als über die Gräber des Weltkrieges die Marcellaife erlang, verjüngten rhabdunische marxistische Elemente, die Feier durch Schreie zu stören. Zahlreiche anwesende ehemalige Frontkämpfer griffen sich die Missetäter. Bald war eine allgemeine Schlägerei im Gange, die mit der Vertreibung der Marxisten vom Friedhof endete.

Der Führer der irischen Korporationspartei, General O'Duffy, erklärte auf einer Versammlung in London (Grafschaft Cork), daß er 6000 Mann zur Unterstützung der spanischen Nationalisten aufgestellt habe, die sich bei der nächsten Gelegenheit nach Spanien begeben würden.

Ein Hungermarsch nach London wird zur Zeit in den Grubenbezirken von Südwales, wo die besonders große Arbeitslosigkeit eine natürliche Brutstätte des Kommunismus ist, organisiert, der am Tage der Wiederöffnung des englischen Parlaments zusammen mit Arbeitslosen aus anderen Teilen des Landes in der Hauptstadt eintreffen soll.

Der Bau einer zweiten Luftschiffhalle ist auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main, geplant. Dieser Bau ist bereits längerer Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen und wird demnächst verwirklicht.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Nordsee-Fahrt, die es anschließend an die Westküste von Norwegen aus aufbricht, am Montag kurz nach 16 Uhr nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Es wird hier bis 9. September verbleiben, wo es seine letzte Südamerikafahrt antreten wird.

Das Luftschiff „Hindenburg“ erreichte auf seiner Südamerikafahrt am Sonntag 22.10 Uhr MEZ seinen Zielhafen Rio de Janeiro.

Am der Prostenwand kurz unterhalb des Gipfels führten die beiden jungen Münchner Bergsteiger Johann Kiedler und Josef Nagel infolge Loslöbens des Gletschers etwa 20 Meter tief ab. Sie blieben mit verschmetternen Gliedern am Fuße der Wand in einer Geröllhalde liegen.

Der Oberjäger des Gebirgsjägerregiments 100, Wilhelm Franke aus Düsseldorf, ist am Sonntag auf dem Wege von der Wahnmann-Mittelspitze zur Südspitze infolge eines Fehltrittes vor den Augen seiner Kameraden 100 Meter tief gegen die Dornwand abgestürzt. Franke wurde von seinen Kameraden, die gerade die Dornwand erkletterten, geborgen. Er ist kurz darauf an den schweren inneren Verletzungen gestorben.

„Queen Mary“ erringt das Blaue Band

CF. London, 31. Aug. Die „Queen Mary“ hat mit einer Rekordfahrt zum zweiten Male das Blaue Band des Atlantischen Ozeans errungen. Mit einer Meilezeit von drei Tagen, 23 Stunden, 57 Minuten passierte sie am Sonntagabend Visions Rock. Der Rekord des transatlantischen Rekordfahrers „Normandie“ ist um 3 1/2 Stunden unterboten und die Rückreise zum ersten Male in einer Zeit unter vier Tagen gemacht worden. In der gesamten englischen Öffentlichkeit von rechts bis links herrscht ungeheure Genugtuung, die das Bild der gesamten Presse beherrscht.

Hauptgeschäftleiter Dr. Carl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Carl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wöhrmann. Für Frauen und Sport und den Heimatteil: Albin von Hoyer. Für lokale Nachrichten: Hugo Schäfer. Für Satire: Max Böhm. Für Wirtschaft: Fritz Gerd. Für Bewegung und Barretnachrichten: Wolf Steinmann. Für Bilder: Fritz Schweizer.

Für Anzeigen: Walter Geyer. Stimmliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Vertretung Dr. 10 vom 1. Juli 1936 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. VII, 1936
Zweimalige Ausgabe 11 793 Stück
darunter:
Karlsruhe 8 349 Stück
Werkur-Stundschau 1544 Stück
Aus der Ortenau 1700 Stück
Einmalige Ausgabe 60 803 Stück
Karlsruhe 36 596 Stück
Werkur-Stundschau 12 507 Stück
Aus der Ortenau 11 200 Stück

Gesamtdruckauflage 72 096 Stück

Das badische Land

Baden wird gern besucht

Der Fremdenverkehr im Monat Juli 1936 weiter gestiegen

Trotz der meist regnerischen, für den Fremdenverkehr wenig günstigen Witterung im Monat Juli kann die Statistik wiederum mit einem sehr befriedigenden Ergebnis für die badischen Fremdenverkehrsämter aufwarten, denn die 40 wichtigsten Fremdenverkehrsämter und Fremdenplätze unseres Landes hatten im Juli insgesamt 190 661 Fremde, darunter 46 375 Ausländer zu verzeichnen. Hierbei sind als Fremde aber nur solche Besucher gezählt, die in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Heimen u. dergl. mindestens einmal gegen Entgelt über Nacht geblieben sind; Jugendherbergsäste und in Massenquartieren untergebrachte Fremde sind nicht eingerechnet. Im Vergleich zum Juli des Vorjahres ist die Zahl der Inlandsbesucher um 11,7 v. H., und was besonders erhellend ist, die der Ausländer um 35,7 v. H. gestiegen. Die weltweite größte Besucherzahl hatte wiederum Heidelberg aufzuweisen mit 34 695 Fremden, darunter 16 568 Ausländern (Juli 1935: 27 994 Fremde, 11 090 Ausländer).

Für die Beurteilung des wirtschaftlichen Wertes hauptsächlich maßgebend sind jedoch die Uebernachtungs-ziffern; denn es kommt nicht nur darauf an, daß die Fremden sich einfinden, sondern daß sie sich zu einem möglichst langen Aufenthalt entschließen. Hierfür lautet nun das Monatsergebnis der 40 Fremdenplätze gleichfalls sehr gut. Bei insgesamt 833 099 Uebernachtungen beträgt die Steigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 22,9 v. H.; die Uebernachtungsfiguren der Ausländer (102 341) hat sich sogar um 52,9 v. H. erhöht.

Am besten schneiden hierbei unsere neun größeren Heilbäder ab, die im ganzen 74 218 Ausländerübernachtungen gegenüber 37 716 im Juli 1935 melden konnten, wovon auf Baden-Baden allein fast 60 000 Vorknächte von Ausländern (Juli 1935 hingegen nur 24 000!) entfallen. Von den sonstigen Fremdenverkehrsläpfen fällt insbesondere Konstanz auf, das seine Uebernachtungs-zahlen sowohl bei den In- wie bei den Ausländern im Vergleich zum Vorjahr verdoppeln konnte. Die Fremdenmeldungen der 22 erfallenen Luftkurorte sind infolge der Ungunst der Witterung gegenüber dem Juli des Vorjahres weniger stark gestiegen. Immerhin konnten sie 323 447 Uebernachtungen von deutschen (Vorjahr 299 154) und 37 252 (32 077) von ausländischen Gästen verzeichnen.

Bauernkundgebung in Waldkirch

* Waldkirch, 31. Aug. Ein herrlicher Sommertag war dem letzten Jubiläumssonntag der tausendjährigen Stadt Waldkirch beschieden. Der letzte Sonntag der Jubiläumsvorstellungen anlässlich der Tausendjahrfeier fand unter dem Motto „Tag des Bauern“ statt. Auf dem Sportplatz fand am Vormittag eine Zugführerschau der Vorderwälder Hindviehzucht mit anschließender Prämierung statt.

Im Anschluß an die Prämierung nahm Bauernführer Engler-Füßlin das Wort. Er betonte einleitend, daß er gerne der Einladung zur Tausendjahrfeier nach Waldkirch gefolgt sei, weil die Veranstaltung so sinnfällig verbunden worden ist mit einer Ergründung der Landwirtschaft und der bäuerlichen Arbeit und Art.

Auf die wirtschaftlichen Belange des Nährstandes übergehend erklärte der Redner, daß wir alles, was früher nicht gut war, heute besser machen wollen. Wir werden, so erklärte er u. a., vor allem in der Viehzucht einheitlich und planmäßig vorgehen und einen Milch- und Auswiesviehherdenbau, der nach den Futtergrundlagen und Geländeverhältnissen für unser Gebiet der geeignetste ist. Die heute vorgenommene Schau und Prämierung in Waldkirch soll allen Landwirten ein Aufsporn sein, auf dem begonnenen erfolgversprechenden Weg weiterzufahren. Dank gebühre dem badischen Finanzministerium und der Landesbauernschaft für die Unterstützung zur Stiftung von Preisen.

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Redner von dem gegenwärtigen Willen des Führers, dessen weitblickende Sorge dem Bauern wieder zu Ansehen und erfolgreichem Bestehen verholfen habe. Durch die zielstrebigen Bestrebungen des Reichsnährstandes und durch das Erbhofgesetz sei die Garantie für den Aufbau der deutschen Bauernschaft und der Ernährung des deutschen Volkes weitgehend gesichert.

Kreisbauernführer Strauß und Bürgermeister Kellmayer sprachen Dankesworte an den Landesbauernführer.

Am Nachmittag bewegte sich durch die Straßen der Stadt ein großer Festzug mit vielen buntingschmückten Wagen, die die Tätigkeit des Bauern und seine Feststunden zeigten. An dem Festzug nahmen auch die Waldkircher Bürgerwehr und einige Trachtengruppen teil. Im Ausstellungsparc, wo sich der Festzug auflöste, fand eine große Bauernkundgebung statt, bei der nochmals Landesbauernführer Engler-Füßlin zu der Landesbevölkerung sprach.

So hat die Tausendjahrfeier der Stadt Waldkirch, die in zahlreichen Veranstaltungen während fünf Sonntagen ein anschauliches Bild vom Ustalt und seiner Bevölkerung vermittelte, einen schönen Ausklang gefunden.

Autounfall mit Todesfolge

Drahtbericht des „Führer“

H. Niederbühl, 31. August. Heute abend, 6.15 Uhr, fuhr der Heiliger Altbändler Anton Sud mit seinem mit Segaras beladenen Lastauto von Fösch nach Niederbühl. Unweit des Feldkreuzes, wofolst der Weg eine Rechtskurve macht, muß der Fahrer die Herrschaft über seinen Wagen verloren haben. Er fuhr ca. 18 Meter mit dem linken Rad des Autos unterhalb des Straßentrandes, versuchte dann, sein Auto nach rechts herumzulenken, wobei dann der Wagen das Hebergewicht bekam und umstürzte. Durch den Sturz kam seine Frau und zwischen dem Führer und der Straße zu liegen und wurde auf diese Weise tödlich getötet. Ein Förderer Radfahrer meldete diesen Unfall beim Bürgermeisteramt Niederbühl, welches dann die Gendarmerie rief und die Staatsanwaltschaft Karlsrue davon in Kenntnis setzte. Der Autolenker selbst wurde in das Krankenhaus rief und aufgenommen, da er einen Nervenzusammenbruch erlitt. Die Schuldfrage bedarf noch der Lösung.

Breisach, die schöne Stadt am Rhein

Aus der Geschichte der RheinStadt — Festspiel am Münster

Die alte Stadt...

Als die Römer die Gegend besiedelten, Sümpfe austrockneten, Brücken schlugen, Straßen bauten, kam der Weinstock in die Gegend, der unzertrennlich festher zum Lande gehört, es wesentlich kennzeichnet, der Bewohner Stolz und Arbeit ist. Die Römer erkannten die Bedeutung der Lage Breisachs als Lagerplatz so gut wie unsere Ahnen; die es des heiligen römischen Reiches Kopfkissen und den Schlüssel Deutschland nannten.

faum erreicht werden kann. Seitlich umrahmt vom uralten Dom, dem Rat- und Pfarrhaus, überblickt der Beschauer von aufsteigender Tribüne aus den gigantischen Hintergrund der Schwarzwaldberge und den fastigen Rücken des Kaiserfahles, den Riegel der Tuniberge und die weite Rheinebene.

Mit Beginn des Frühlinges rüftet sich die ganze Stadt. Kein Haus in dem nicht ein Veteiliger wohnt. Da werden Wände genäht, Schwerter nach alten Vorlagen ge-



Szene aus dem Festspiel „Die Duihows“.

Aufnahme: Stadtdirektor Breisach.

Die friedliche Stadt von heute hat es vergessen, daß sie einst Burg, römisches Kastell und Festung war. Aber große Namen leben noch heute in ihr, der Name Harelung und der des Mitters Eckart des Treuen.

Soweit die Geschichte auch zurückreicht, ist die Stadt Breisach in ihre Wechselfälle eingepogen. Ihre Lage am Rhein machte sie zu einem Mittelpunkt der kriegerischen Entwicklungen von der Römerzeit an. Immer war sie eine Eingangspforte und Standort für die vielen Unternehmungen, die von Westen her Deutschland galten.

Brände, Ausvergießen, Verrat, Zwang und Notwehr vernichteten das friedliche Treiben seiner Bürger, verjagten sie vom Boden, aber immer wird der Felsenberg zum Magnetberg des dielem Voden Entkommnen, immer wieder sproßt aus allem Samen neue Saat. Und wenn die Vernichtung bis in die Keller willt, die Eier der Fremden kein Maß mehr kennt, erheben sich die Wäneren doch langsam wieder, aber die Stadt beweist sich nicht mehr, sie ruht aus zwischen Gärten, verdimmet in Schönheit und denkt an ihre Vergangenheit wie an einen bösen Traum, aus dem sie manchmal beglückt erwacht, um wieder im Wirbel unterzutauchen.

... und ihre Festspiele

1924 begann die Stadt ihre historischen Festspiele zu eröffnen. Ohne das Bild des schönen Münsterplatzes, oben auf dem Schloßberg, zu führen, errichtete die Stadt eine ideale Freilichtbühne, die ihrer schönen Lage nach

schmiedet, wird auf Trommeln geißt, Pferde werden von zukünftigen Kittern getummelt und nach Feierabend die Hellen gelernt. Die Menschen wachsen langsam in ihre Aufgaben hinein, haben Zeit, über die Möglichkeiten einer Rolle nachzuträumen, sich in den Sinn der Geschichte einzufühlen.

Wenn man die Kitter und Bürger, Meier und Kriegsmächte in ihren Kostümen den Münsterberg hinaufswallen sieht, ist es, als wüsste ein Traum das Gesicht um 500 Jahre zurück.

„Die Duihows“.

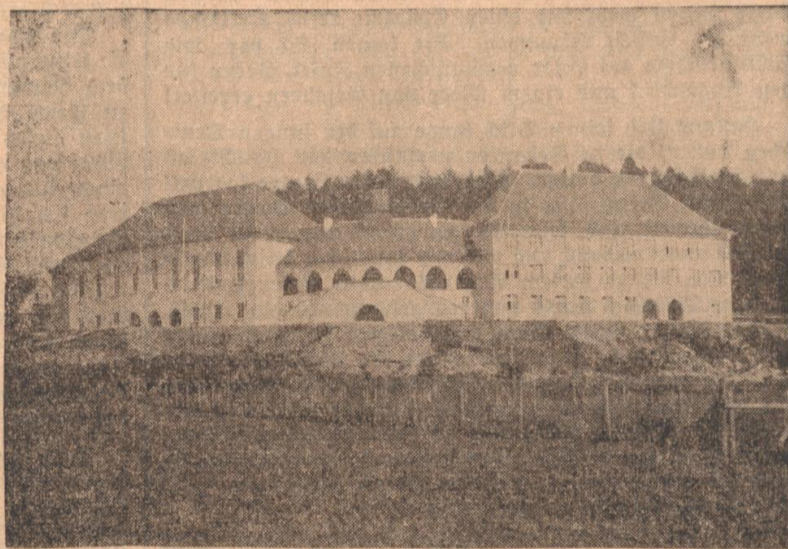
Die Festspielgemeinde, die uns im Laufe der zwölf Jahre so manches schöne Wert aus der Geschichte der Heimat und des deutschen Vaterlandes schenkte, hat es dieses Jahr unternommen, „Die Duihows“ von Ernst von Wildenbruch, dem Dichter der im vergangenen Jahr mit so großem Erfolg aufgeführten „Rabensteinern“ zum ersten Male auf einer Freilichtbühne wiederzugeben. Die Aufführung der Duihows in Breisach ist eine weitere Steigerung der künstlerischen Leistung der Breisacher Laienspieler, deren Mehrzahl heute über eine jahrzehntelange Erfahrung verfügt und stellt in der Geschichte der Breisacher Freilichtspiele selbst einen weiteren künstlerischen Höhepunkt dar.

Die Stadt Breisach und ihre Festspiele werden am Sonntag, den 6. September 1936, von den Mitgliedern des Eisenbahnvereins Karlsruhe besucht, der für seine Angehörigen einen Ausflug dahin veranstaltet.

Dr. Wacker weiht das Löffinger Schulhaus

* Löffingen (bei Donaueschingen), 31. Aug. Die Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Schulhauses gaben der Gemeinde Anlaß, die Häuser zu schmücken und zu bekränzen. Vor dem alten Schulhaus hatten sich die Vertreter der Partei, der NS-Formationen, der Behörden, der Universität Freiburg versammelt, wofolst Bürgermeister Andris auch Ministerialrat Fehrlie, den Landrat, den Kreisleiter und Vertreter der Lehrerschaft begrüßen konnte. Hauptlehrer Kagenmayer gab einen kurzen Ueberblick über ein Jahrhundert Löffinger Schulgeschichte, worauf in feierlicher Weise die Flaggen am Mast vor dem alten Schulhaus niedergeholt wurden.

Inzwischen war der Minister des Kultus und Unterrichts, Dr. Wacker, erschienen, begrüßt von Trachtengruppen, die ihm einen Ehrentrunt aus dem 850 Jahre alten silbernen Stadtschüssel reichten. Dann wurde die Urkunde eingemauert. Architekt Raegle-Billingen gab einen Rückblick auf den Werdegang des Baues und Bürgermeister Andris gab dem neuen Haus den Namen „Adolf-Hitler-Schulhaus“ und teilte mit, daß die Gemeinde den Führer und Kanzler Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt ernannt habe. Bei einem anschließenden Festakt nahm Kultusminister Dr. Wacker



Die neue Festhalle mit dem Schulhausgebäude in Löffingen. Aufnahme: DRB-Heimatschulendienst.

das Wort. Unsere ganze Aufgabe, so sagte er, müsse darin bestehen, das Volk zu erziehen und seine Lebenslage nach außen zu sichern, man müsse dafür sorgen, unseren Nachkommen eine gute Ausbildung zu geben. Das Können des einzelnen Volksgenossen müsse zu hohen Leistungen geführt werden.

Bannzeltlager 109 beendet

* W. Dusenbach, 31. Aug. 180 Hiltlerjugen erlebten in der Zeit vom 23. bis 30. August 1936 auf dem Hebelwiesen bei Dusenbach herrliche Ferienstage. Vom Wetter begünstigt, wurde das Lager ein voller Erfolg. Es war eine Freude, diese braungebrannten „Kerls“, als sie am Sonntagmittag in übermühtiger Stimmung das Lager verließen, zu sehen. Zum letzten Male waren sie im offenen Biered zum Appell am Fahnenmast angetreten, die Tornister geschulld. Letzte Knatterie das Fahnenstaud.

Noch einmal überflogen sie im Geiste die acht Tage frohen Lagerlebens, wo sie alle körperlich und geistig geschult wurden. Noch einmal wurden in ihnen die Stunden lebendig, wo sie draußen im Gelände sich den schwierigen Prüfungen für das HJ-Leistungsabzeichen unterzogen, wie sie froh waren, als sie erfuhren, daß sie ihre Uebungen erfüllt haben. Unvergessen auch der Sternmarsch zum Maßberg. Und dann der Dorlabend in Dusenbach, zusammen mit dem BDM und der Dorfkapelle, und der Lagerzirkus am letzten Samstagabend. Einfach ganz groß! Unauslöschlich haben sich diese Eindrücke in die jungen Herzen eingepägt.

Der Führer vom Dienst, Max König, meldet die angetretene Lagerbesatzung dem Lagerleiter, Geff. Weermann. Kurze, markante Worte, Kommandos erschallen, und unter den Klängen unserer Nationallieder sinkt langsam die Flagge herunter. Aus jungen Reihen erschallt ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer. Das Bannzeltlager 1936 ist beendet.

Zum Bruchtaler Hotelbrand

Neuordnung der Feuerweh

* Bruchsal, 31. Aug. Nachdem der Arbeitsdienst einen großen Teil des Brandschuttes abgeräumt hat, läßt sich der in dem abgebrannten Oberhof des Hotels „Friedrichshof“ entstandenen Schäden übersehen. Durch Feuer und Wasser dürfte ein Schaden von 50 000 RM. entstanden sein, wogu aber noch der Verlust an Einrichtungsgegenständen des Hotelpächters und der beiden Mieter hinzutritt. Die Wiederherstellungssarbeiten werden sofort aufgenommen. Der Grund der Verärgernng beim Eingreifen der Feuerweh liegt darin, daß die Motorspritze und die Feuerwehgeräte in Bruchsal getrennt untergebracht sind. Außerdem war der Fahrer der Motorspritze nicht gleich zu erreichen, und es vergangen

wertvolle Minuten, weil z. B. von der Feuerweh kein Vereiftschtsdienst eingerichtet ist. Das Bezirksamt wird nun in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, nachdem die Feuerweh vor einiger Zeit als öffentliche Weh anerkannt ist und dem Bezirksamt untersteht, die bei dem Brand zutage getretenen Mängel im Bruchtaler Feuerlöschwesen so schnell wie möglich zu beheben versuchen.

Ballon-Landung in Sulzbach

Sulzbach im Nurratal, 31. Aug. (Eigene Meldung.) Montagvormittag landete am Ortsausgang von Sulzbach ein Freiballon, der am Sonntagabend 7 Uhr in Wailenz bei Nille in Frankreich aufgesehen war. Führerin des Ballons war eine 26 Jahre alte Französin, die sich an einem Ballonwettsbewerb beteiligte. Die Landung erfolgte glatt und reibungslos. Die Insassin des Ballons fand hier gastfreundliche Aufnahme. Nach Erledigung der verschiedenen Formalitäten wird sie die Rückreise in ihre Heimat antreten. Die Ballonlandung brachte eine große Menschenmenge auf die Weine, die das seltene Schauspiel interessiert betrachtete.

Motorrad gegen Straßenbahn

* Mannheim, 31. Aug. Durch Nichteräumung des Vorfahrtsrechtes hieß am Sonntag nachmittag auf dem Friedrichsring ein Motorrad mit einem Straßenbahnzug aufammen. Der Motorradfahrer und seine Mitfahrerin wurden auf die Straße geschleudert und erlitten so erhebliche Verletzungen, daß sie in einem Sanitätskraftwagen nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Bei dem Zusammenstoß wurde auch das Kraft-rad stark beschädigt.

Trauriges Ende einer Schwarzfahrt

* Wildbad, 31. Aug. In der Nacht zum Montag, nach der Polizeistunde, wollten drei Einwohner von Wildbad mit einem Fräulein noch eine Ausfahrt unternehmen. Um dies zu ermöglichen, holte der Garagenauffeher eines Wildbader Hotels heimlich den Kraftwagen eines Kurgastes aus dem Unterstellraum. In der Nähe von Calmbach geriet der Wagen auf den Hweg und überschlug sich, wobei der 42jährige Kaffeehausbesitzer Gustav Schmieß aus dem Wagen geschleudert wurde. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die anderen Insassen des Wagens erlitten nur leichtere Verletzungen, der Lenker wurde festgenommen.

Töblicher Kraftwagenunfall

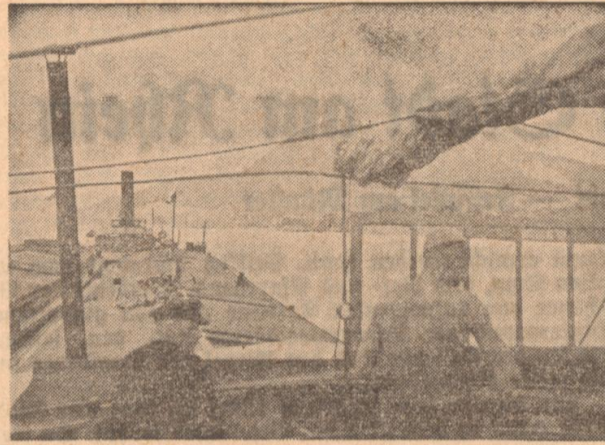
* Säckingen, 31. Aug. Im schneiderrischen Frittal bei der steinernen Brücke über den Säckelbach fuhr ein Kraftwagen in großer Geschwindigkeit über die Straßenböschung und prallte mit furchtbarer Wucht gegen einen Baum. Der Führer des Kraftwagens, der in großem Bogen herausgeschleudert wurde, war auf der Stelle tot.

„Denn wir fahren gegen Engeland“

Ein Bericht von der Großfahrt der 18 Hitlerjungen von Hans Herbert Kneeder

II.
Nach der ersten „Teestunde“ an Bord — wir müssen uns ja auf den englischen See vorbereiten — treibt uns leider bald ein kräftiger Regenschauer in den düsteren Schiffsraum, in dem der Kohlenhaub bei jeder Erschütterung sein schmutziges Spiel treibt. Also: waschen können wir uns jede Stunde, mit Rheinwasser natürlich. Aber wir lassen darüber — einmal kommt ja das Meer!
Bald lugt die Sonne wieder hervor, sie ist doch zu neugierig auf diese Englandsfahrer, die nun im Trainingsanzug es sich auf einem großen Schlappstuhl bequem machen und ein Lied nach dem andern über den Strom singen. Dort am Land — links und rechts — die schöne ruhige Pappellandschaft. Worms taucht auf. Kräftige Türme flankieren die große Brücke. Wir blicken zum Dom hinüber, zu den Türmen der alten Kirchen, die Worms ein so stolzes, reiches Erinnerungsbild aus romanischer und gotischer Bauzeit verleihen.

Über die beiden nebeneinander gepöppelten Schleppkähne läuft unser kleiner Photograf in rotblauer Sportluft (auf dem Kohlenhaub werden unsere Uniformen sorgsam vor dem Staub verborgen gehalten). Welche Schönheit eröffnet uns schon diese Rheinfahrt. Wieder



Unser Schleppkahn vor dem Drachenschiff

durchs Binger Loch. Aus dem Kranz der Weiberge grüßt uns Ehrenfels. Grüßen uns die schönsten Burgen des Rheines von Rheinfels bis zur Marksburg, die



„Dinner an Bord“

Aufnahmen: Hans Müller.

fäulen Pappeln die Ufer. Oppenheim, Rierstein: Namen, die an schöne Genüsse erinnern, die deutschem Wein guten Klang geben. Um 7 Uhr abends tauchen vor uns die Türme des goldenen Mainz auf. Aus dunklen Wolkenbänken bricht die sinkende Sonne hervor — und wirklich liegt ein wunderbarer goldener Schimmer über der Stadt.

Der Schleppzug dreht bei. Die Anker raffen herab. Die Dämmerung bricht herein. Wir singen in dem ruhigen schönen Abend — hinüber zu dem stillen Mainz. — Nacht ruft. Wir schlafen hervorragend in dem Kohlenkade-taum. Am Morgen heißt es natürlich: gründlich waschen, waschen und nochmals waschen!

Das Wetter ist noch ungewiß. Sonne und Wolken kämpfen miteinander. Mehr und mehr aber wird der Himmel blau. Mehr und mehr wachen der Glanz und die Gut über Land und Strom. In Babelhofen strecken wir uns auf den Pflanzen aus. Die Tannenspitzen grüßen vor uns. Die Stadt des deutschen Sektens. Wir denken jetzt wenig an solche pridelnden Genüsse. Wir sind froh der herrlichen Landschaft — und wir sind voll von Hoffnung für die künftigen Wochen.

Der Hoffenwind winkt. Nüßesheim und Binger: Breit und mächtig fließt der Rhein noch einmal dahin. Der Koffe kommt an Bord. Vorbei am Mäuseturm —

reizvollen alten Städte von Schmalkhausen, Bacherach mit der Jugendburg Stabek, bis Koblenz aufsteigt, bis wir zum Deutschen Eck hinüberwinken und zum Ehrenbreitstein hinaufblicken. Andernach — Remagen — Godesberg — das Siebengebirge — immer wieder nehmen uns Schönheiten des großen deutschen Stromes gefangen.

Natürlich „speisen“ wir auch. Für Rinken und Würstchen braucht nicht besonders gedeckt zu werden. Die Strophe eines Hungerkanons — ein kräftiger lustiger Tischspruch — und: Haut ein!

Zwischen Köln und Düsseldorf schauen wir links und rechts am Strom lustigen regen Paddlerbetrieb. Scherzworte klingen hin und herüber. Und schneller, als wir denken, ist Düsseldorf erreicht, wo wir wieder zum Abend beidrehen. Kurz darauf darf die Stadt besucht werden, da mehrere Kameraden dort Verwandte haben. Und jeder freut sich über das vornehme schöne Bild dieser „Gartenstadt“. Um 10 Uhr aber ruht wieder alles in dem Kohlenlageraum, der uns schon recht vertraut geworden ist.

Am dritten Tag geht die Fahrt im Frühnebel weiter. Duisburg taucht auf. Unsere Rheinfahrt ist beendet. Wir verlassen unseren Kahn mit herzlichen Dankesworten an den Schiffer und an die Matrosen. — Fürwahr: solch guter glücklicher Kontakt gibt uns volles Vertrauen für die große Auslandsfahrt. Gespräche mit holländischen Matrosen, die auf dem neben uns gepöppelten Kahn arbeiteten — hatten uns ein wenig mit deren Art bekannt gemacht. Wir hatten in mancher Hinsicht schon eine Ahnung, wie sich unsere Fahrt durch Holland geben würde. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Ein gesichertes Einkommen hindert nicht



Mitglied der NSV zu werden

Das neue Buch

Der Wächter

Von der Zeit der Vitafinenbrüder. Von Hans Ulrich. Adolf Schonholz, Verlag, Hannover.

Auch einer von den Erzählern, die wie ein Mund oder ein Insekt anzusehen ins Land der Vorfahren und Vorzeiten. Ist's auch nicht die Zeit der Sagen, so liegt es uns doch sagenhaft weit zurück, wie fährlich einmal See und Küste durchgrübelt oder durchgräbert worden ist. Seeräuberfahrt. Dies Wort spannt das Ohr und durchzieht das Blut der Jugend. Es weckt das Gefühl einer Sehnsucht ins Weite zu Wasser und Stirmen, wie wir sie alle schon rauchen hörten, aus dem Munde einer Mutter, die wir uns ans Ohr hielten. Im Mittelpunkt dieses Buchs steht auch so einer, für den Seeräuber oder Held ein gleiches bedeutete. Nur hinaus in die Ferne ist sein Wunsch, den er wie einen Pfeil, mit dem er einst das Kreuzlein erlegt, nach allen Höhen und Weiten verfenkt. Hart wirt ihm das Schicksal von Welle zu Welle: Vaterlos geboren, wild gewachsen, zum Frontenrit verdammt durch einen Menschenhaubter, gerät er unter die Unzufriedenen, wird zum Räuber aus Mitleid zu den Armen und Verlorenen, nicht aus moralischen Mängeln. Er wird einer der Starken und Kühnen, die nach mächtigen Kämpfbereitschaften in die Gemeinschaft der gefährdeten Vitafinenbrüder aufgenommen werden und Wasser und Land verunheimen. Aber erst in der menschenwürdigeren Heimat, an Bord der Hansleute, hört seine erste Fahrt auf. Fortan ist er als Wächter über das Küstenland gestellt und in der Gemeinschaft ein neuer Mensch geworden. Bombastischer Stil hätte hier ein Gefährchen in bösen Schmutz aufgetrieben. Umföhrer errent die einfache, aufschloßle Sprache, die selbst dem Unwahrscheinlichen noch seine Form und seine innere Berechtigung gibt.

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig Diakon-Puder anwenden. Streuweise RM. -72 Beutel zum Nachfüllen RM. -49

Aus Kunst und Leben

Deutsch — für die Wissenschaft unentbehrlich! Eine in Amerika gestellte Umfrage nach der Bedeutung der einzelnen Kulturprachen für die ärztliche Wissenschaft hat zu einer bemerkenswerten Feststellung geführt. Allgemein wird nämlich der deutschen Sprache eine Vorrangstellung zugeschrieben. Die Columbia-Universität kommt zu dem Ergebnis: „Das Deutsch für den Mann, der einmal selber wissenschaftliche Forschungen treiben will oder ein medizinisches Lehramt anstrebt, unentbehrlich ist, wird von allen Seiten zugegeben, während schon über die Wahl der zweiten Fremdsprache Meinungsverschiedenheiten bestehen und man die Erörterung beispielsweise dem Französischen für die Mediziner keine größere Wichtigkeit beimessen als etwa dem Italienischen.“

Erfolge der deutschen Tropenmedizin. In der Deutschen Kolonialzeitung berichtet Dr. Bauer von der Bedeutung der deutschen Tropenmedizin. Besondere Verdienste hat sich das Hamburger Schiffs- und Tropeninstitut erworben, das in enger Zusammenarbeit mit der deutschen Chemie eine für die ganze Menschheit segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Deutsche Wissenschaftler schenken den großen Kolonialmächten und den tropischen Völkern die Hilfsmittel gegen die wichtigsten und gefährlichsten tropischen Seuchen, die bis dahin alljährlich Millionen von Menschenleben forderten. Germanin (gegen Schlafkrankheit), Neostiolan (gegen Malaria) dies alles gegen die wichtigsten und gefährlichsten tropischen Seuchen, die bis dahin alljährlich Millionen von Menschenleben forderten. Germanin (gegen Schlafkrankheit), Neostiolan (gegen Malaria) dies alles gegen die wichtigsten und gefährlichsten tropischen Seuchen, die bis dahin alljährlich Millionen von Menschenleben forderten.

Einigen aus neun Nationen spielen Goldoni. Einen eigenartigen Versuch unternahm das Theater in Perugia (Italien). Dort wurde Goldonis Komödie „La nozia saggia“ (Die kluge Frau) aufgeführt. Die Mitwirkenden waren jedoch nicht Berufsschauspieler, sondern ausländische Studenten, die an der Universität für Fremde in Perugia studieren, und die auf diese Weise zeigen sollten, wie weit sie mit der italienischen Sprache vertraut geworden sind. Die Rollenpieler beherzchten vollkommen Italienisch und verstanden sich sogar in demjenigen Dialekt vorzüglich auszu-dücken. Bei der Aufführung wirkten Studenten und Studentinnen aus neun Nationen mit, darunter auch einige Deutsche.

Wohnwirtschaft der Gegenwart. In Kiel ist jetzt eine große Anstellung, Haus und Wohnung in Wirtschaft und Volkswirtschaft“ eröffnet worden, eine reine Lehr- und Aufführungsschau, die die Öffentlichkeit vor allem auf die Bedeutung von Haus und Wohnung für Wirtschaft und Wohlstand von Volk und einzelnen hinweisen soll. Für die Ausstellung, die bis zum 3. September währen wird, hat die Stadt Kiel die Vorderhäuser zur Verfügung gestellt. So ist eine Schau entstanden, die dem Besucher eine fülle interessanter Einblicke in Leben und Leistungen der einzelnen Zweige der deutschen Wohnwirtschaft vermittelt. Die Ausstellung ist außer von den Organisationen des deutschen Haus-

besches u. a. befehlt worden von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenberühmung im Reichspropagandaministerium, vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst beim Reichs- und Reichswirtschaftsministerium des Innern, vom Reichsheimatamt der NSDAP, vom Institut für Rohstoffforschung, von der Deutschen Arbeitsfront, von der Wirtschaftsgenossenschaft öffentlich-rechtliche Kreditanstalten, vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband, von der Raadgruppe Private Hypothekendarlehen, vom Reichsverband des deutschen Handwerks und vom Deutschen Verein für Wohnungsreform.

Büchlein über den deutschen Städtebau. Immer wieder glauben einzelne, deutsche oder in der Mehrheit von Deutschen bewohnte Städte, die jetzt in fremden Staaten gebildet, in der Fremdsprache benennen zu müssen. So wird geschrieben: Bratislava (für Breslau), Praha (Prag), Bologna (Bologna), Pessano (Pessano), Merano (Meran). Der Sektionschef des Deutschen Sprachvereins Dr. Müllerer wendet sich mit Recht gegen diese Sitte und gibt dabei zu bedenken, daß sich die Auslandsdeutschen, die in diesen Ländern leben, gekränkt fühlen müssen, wenn Volksgenossen durch Benennung der Stadt in der Fremdsprache über oder der deutschen Vergangenheit dieser Stadt völlig zu vergessen scheinen.

Kommende italienische Opera-Produktionen. Der Spielplan 1936/37 der italienischen Staatsoper, der in der Reihe der klassischen Werke auch Gluck, Mozart und Wagner enthält, verzeichnet folgende Aufführungen italienischer Werke: „Parsifal“, „Cenerentola“, „Egmont“, „Aida“, „Nabucco“, „Tosca“, „Cavalleria“, „Madama Sansone“, „Egmont“, „Aida“, „Nabucco“, „Tosca“, „Cavalleria“ und überdies zwei neue Opern.

Ein Beispiel über Vertrauen bei Born. Auf der ersten Preisfahrt von Orange in Südfrankreich gelangt demnach ein dramatisches Ereignis über Born. Der berühmte französische Troubadour und Held der bekannten Unterirdischen Ballade, der Troubadour.

Statistik über die Zahl der Schriftsteller in NSD. Die alljährliche Statistik hat in den Vereinten Staaten zu einer besonderen Zunahme der Zahl aller Schriftsteller geführt. Eine Initiative des Präsidenten Roosevelt ist nunmehr eine Statistik auch für notleidende Schriftsteller eingeleitet worden. Eine große Zahl amerikanischer Schriftsteller hat Staatsaufträge erhalten, die sie vor der vollkommenen Not schützen werden. Es handelt sich hierbei um die Abfassung von Vorträgen und Schiedsberichten. Die damit beauftragten Schriftsteller erhalten ein monatliches Stipendium, das sie zwei Jahre lang vor der Not bewahrt.

Ernennungen. Ernannt wurden: Der Dozent Dr. Leonid Dostoevskij zum nichtbeamteten a.o. Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau; — der nichtbeamtete a.o. Professor Dr. Kurt Wagner zum ord. Professor an der Universität Berlin; — die planmäßige Bibliothekarin Dr. Gerda Krüger an der Universitäts-Bibliothek in Göttingen zur Bibliotheksdirektorin.



Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

(30)
Der Student machte eine gleichgültige Bewegung: „Ich wollte ursprünglich noch studienhalber nach Cincinnati und Indianapolis. Mein hiesiges Bank-Akreditiv würde aber auch ohnehin noch für einige Monate Kalifornien ausreichen.“

Wieder schwiegen sie eine Zeit. Die Konturen des kleinen Raumes und seiner ärmlichen Einrichtung begannen bereits langsam in der Dämmerung zu zerfließen. Nur aus einem Hinterzimmer drang ein schwacher Lichtschein durch einen Türspalt.

„Und Sie selbst?“ unterbrach der Student plötzlich die Stille. Es lag eine merkwürdige Betonung auf dem letzten Wort. „Mühten eigentlich nicht auch Sie harte Gedanken haben, so einfach auf eigenes Risiko hier zu bleiben? Oder ist ihr Vertrag etwa bereits abgeschlossen?“

Aus unendlichen Fernen war Selland auf einmal wieder die Erinnerung an die späthafte Szene mit dem giftigen Greis von heute vormittag überkommen. Erst jetzt wußte er also auch, daß diese Begegnung immer nur am Rande dieses gedrängt vollen Tages und seiner Erlebnisse geblieben war, nicht also den Ablauf der Dinge bestimmt, sondern sie nur ausgelöst hatte.

„Nicht endgültig allerdings“, antwortete Christa nach einigem Zögern, um aber gleich darauf um so selbstbewusster fortzufahren:

„Noch nicht endgültig, nein, aber meine Hotelkosten sind natürlich schon der Barnes Pictures fest übernommen. Das habe ich mir für alle Fälle von den Herren schriftlich geben lassen.“

Der Schweizer nickte stumm.

„Sehen Sie, Selland“, begann Christa nach einer kleinen Pause erneut, „eines Tages wird alles wieder in Ordnung kommen, für Sie und für mich. Sie werden wieder laufen und sich Meisterleistungen in Europa holen. Ich werde diesen Olympiakampf hier mitdrehen helfen und mir die fünftausend Dollar verdienen, die es für diese Rolle geben soll, verdienen, weil wir das Geld brauchen, Selland, dringend brauchen. Und eines Tages, seien

Sie, werden wir gemeinsam daheim am See beim Oberwaldhaus oder auf der Terrasse in Dreilinden sitzen und alle ein wenig lächeln über so viel unnötige Sorgen und Aufregungen, die wir uns da in Los Angeles selbst verursacht haben.“

Der Wirt, ein alter Graf von stark negroidem Einschlag, im bunten, anergestreiften Matrosenhemd, schürzte mit einem Nict herab. Seine beiden jungen Gäste hatten wohl seit einer Ewigkeit keine Dellame mehr zu Gesicht bekommen. Sie kamen sich vor wie Schiffbrüchige auf einer verunwünschten Insel. Jeder für den Augenblick aus einem Meer von Gefahren errettet!

Selland ließ seinen Blick lange auf der jungen Deutschen ruhen, die in Gedanken verfunken das Fruchtblas mit den Fingern drehte. Der Schein der Lampe lag voll auf ihrem Gesicht, das in der kalifornischen Sonne noch etwas herber und schmaler geworden war, aber auch selbstam ausdrucksvoll und wie von innen her dunkelhellend. Nie, bis zu diesem Augenblick hatte Peter Selland in dem Mädchen etwas anderes gesehen als eine hübsche, sehr weislichere junge Dame aus abligem Hause, die zwar durch irgendeinen Zufall in bürgerliche Sphären geraten war, die aber auch stets tausend Meilen Abstand zwischen sich und ihrer Umgebung zu halten wußte. Nun war ihm plötzlich, als hätte dieser Tag sie aus der fernen Distanz eines flüchtigen Bekanntheits ganz nahe zu ihm gebracht, und als müßte nun, nach diesem Abend, immer eine gute Gemeinschaft zwischen ihnen sein. . . .

Als hätte Christa den langen, unverwandten Blick des jungen Mannes und jede Regung seiner Gedanken gespürt, hob sie langsam den Kopf und sagte, ohne ihn anzusehen:

„Ich vergaß übrigens, Ihnen zu sagen, daß mein Verlobter nach Amerika unterwegs ist. Hoffentlich werden Sie ihn, — ich Sie sich treffen sollten, nicht noch in seiner zu erwartenden Abneigung gegen meine Filmpläne bestärken.“

Eine laufende Stille folgte wieder diesem scheinbar leicht hingepöppelten Satz. Das Gesicht des Klischen

war im Schatten und ließ keinerlei Veränderung erkennen. Draußen dröhte lange und eindringlich eine Schiffssirene. . . .

„Dart ist jetzt vorzulegen, in die Stadt zurückzufahren.“ Selland erhob sich etwas mühsam, durch seinen Arm behindert. Seine Stimme klang leicht heiser, aber völlig ruhig. —

Eine Stunde später fand Christa zum letztenmal an ihrem Fenster in Nr. 116 des Chapman. Morgen würde ein neuer Lebensabschnitt für sie beginnen. Er lag noch so verzaubert und märchenhaft vor ihr wie das Lichtmeer dieser nächtlichen Hafenstadt und das geheimnisvolle Leuchten des Kreuzes auf den Höhen des Hollywood-Bowl drüben. Das Alexander auf dem Wege hierher war, schien ihr jetzt alles eifer vergangene Abend mit dem jungen Schweizer ein wenig bestemmend bewiesen und gelehrt. . . .

9.

Der weiße Pulverdampf des Saluts der beendeten X. Olympischen Spiele von Los Angeles war längst über dem Rest des Stadions verflüchtigt. Eine Stadt war zu ihrem Alltag zurückgekehrt, soweit es für die Menschen dieses paradiesischen Erdenschnitts zwischen Ozeanfläche und verschimmerten Schneebergen überhaupt noch einen Alltag zu geben schien. In den ersten Tagen nahmen sich die ihres Flagenrhythmus verbannten tiefen Straßenschluchten der Volkenträgersquadrate selbstam nackt und düster, fast niederdrückend aus. Jetzt aber hatten sich auch die letzten Zurückgebliebenen an diesen Anblick wie an etwas Selbstverständliches gewöhnt. Als ob ihnen doch außerhalb dieser feineren Nüchternheit bei Tage stets das ewige Wunder der tropischen Landschaft ringsum, und abends das Erlebnis der Sternennächte am weiten kalifornischen Strand.

Auch für Christa waren diese Augusttage vorübergegangen wie ein verunwünschten Märchenstück. Es ereignete sich nichts. Sie wohnte im „Alhambra“, umgeben von lauffolter Dienstdarkeit und einem Kurza, gegen den das Chapman nur ein kleiner Gasthof war, und überließ sich dieser völlig neuen Art von Leben wie ein süßer traumhafter Betäubung. Nicht, daß sie die Tage in lässigem Nichtstun hätte vertrieben lassen. Dazu bot gerade Los Angeles mit seinen Kirchen, Museen und Galerien zu viel des Anregenden. Aber aus jeder Stunde vom frühen fröhlichen Morgen bis in die schnellfindende Dämmerung war jeglicher Widerstand, jede auch noch so geringe Mißbilligkeit ferngehalten. Das Leben schien schwerelos und nur auf sich selbst schwebend dahinzugleiten.

Was sie aber in den ersten Septembertagen aus diesem Zustand wunschloser Entrückung plötzlich sah aufhörte, war nicht etwa eine der zahlreichen und nun in immer kürzeren Abständen eintreffenden Nachrichten von Alexander, der sich bereits auf der Fahrt über den Kontinent nach Südamerika befand, sondern eine winzige Veränderung im Benehmen eines der jungen Empfangschefs, der sie bei seinem Rundgang durch die Halle fast unmerklich küßler und gemessener grüßte als sonst. Vielleicht hatte sie sich auch getäuscht, aber schon kurz darauf wurde ihr in jener diskreten Art, mit der die Hoteldirektionen der ganzen Welt Wünsche an ihre Gäste weiterzuleiten pflegen, ein zweites Zeichen zuteil. Die Office erkundigte sich telefonisch auf ihrem Zimmer, mit untafeliger Höflichkeit natürlich, ob auch die weitere Wochenrechnung an die Barnes Pictures Corporation einzureichen sei oder ob das gnädige Fräulein inzwischen eingeleitet anders disponiert habe.

Christa erschraf. Wie hatte sie nur über drei Wochen lang so einfach allen Dingen ihren Lauf lassen können! Schließlich war ihr Bild und jene lapidare Notiz damals im „Daily Variety“ noch lange kein Engagementsertrag, und die Tatsache, daß keiner der Barnesleute, nicht einmal der Ruffe, sich selber hatte sehen lassen, sicherlich kein gerade günstiges Symptom für den Stand ihrer Sache.

Einmal der Verfunkenheit entrisfen, in der sie diese Wochen wie einen einzigen schnell verrauchten herrlichen Ferientag verbracht hatte, betrieb sie das nun Notwendige mit aller Entschlossenheit, die ihr eigen war.

Sie rief die Barnes Pictures an. Barnes befand sich in Culver City. Sie ließ sich mit den Studios der Metro verbinden. Barnes war nicht zu sprechen, auch Straffoff nicht. Herr Straffoff kam überhaupt seit mehreren Tagen nicht mehr ins Atelier. Die Privatwohnung des Herrn Barnes? Unbekannt! Die Wohnung von Herrn Straffoff? Nach einigem Zögern kam wieder die weibliche Stimme am anderen Ende der Leitung: „Herr Straffoff empfängt aber keine Besuche!“

„Herr Straffoff wird einen Besuch empfangen! . . .“

Western Avenue — das ist „down town“, Gegend Sunset Boulevard, so weit konnte sich Christa bereits in Hollywood aus. Sie wollte, aus der Telefonzelle kommend, gleich auf die Straße treten; jedes weitere überflüssige Verweilen in diesem Prunzpalast war ihr plötzlich peinlich und verfaßt. Aber dann entfloß sie sich doch, sich vorher umzusehen. Als sie eine Viertelstunde später die Treppe herunterkam und langsam, ohne den Kopf zu wenden, durch die noch morgentille „lobby“ ging, ließen die wenigen männlichen Gäste in ihren tiefen Klubstühlen einen Augenblick die Zeitung sinken und schauten ihr nach.

(Fortsetzung folgt.)

AUS KARLSRUHE

Kampf gegen Mörder und Diebe

Drei Jahre Landesstrafpolizei Karlsruhe

Von Amtsgerichtsrat Werner, Leiter des Landesstrafpolizeiamts

Eine der ersten Taten der Regierung nach dem nationalen Umsturz war die einheitliche Ausrichtung der badischen Kriminalpolizei, die vordem in zwei getrennte Zweige mit verschiedenen Aufgabengebieten gegliedert war, die Kriminalpolizei und die Fahndungspolizei. Entsprechend der Entwicklung in den übrigen Ländern wurde nun auch die badische Kriminalpolizei aufeinandergefaßt und zu einem schlagkräftigen, einheitlichen Körper ausgebaut. Am 1. 9. 1933 trat diese neue Organisation in Wirkung. An die Spitze wurde das Landesstrafpolizeiamt gestellt, dem die allgemeine Leitung und Beaufsichtigung der kriminalpolizeilichen Tätigkeit im Lande obliegt.

Das Landesstrafpolizeiamt ist eine wenig bekannte Behörde, die im allgemeinen ganz im Stillen arbeitet und nur selten sichtbar in Erscheinung tritt. Es ist im Gebäude des Polizeipräsidiums Karlsruhe am Adolf-Hitler-Platz untergebracht und nimmt das ganze obere Stockwerk und das Dachgeschoss ein.

Dort laufen alle Fäden des weitverzweigten Kriminaldienstes zusammen, die dann verarbeitet und unter Umständen in An- und Ausmaß weitergegeben werden. Ungefähr 50 Beamte beschäftigt das Landesstrafpolizeiamt, einige hundert verrichten im Lande Baden ausschließlich kriminalpolizeiliche Aufgaben.

Aber nicht nur tatsächlich ist das Landesstrafpolizeiamt mit dem Polizeipräsidium Karlsruhe verflochten, sondern auch rechtlich. Zwischen Landesstrafpolizeiamt und Polizeipräsidium Karlsruhe besteht eine Art Personalunion, der Polizeipräsident ist gleichzeitig Präsident des Landesstrafpolizeiamts, der Leiter des Landesstrafpolizeiamts ist gleichzeitig Referent für Kriminalpolizei beim Polizeipräsidium. Diese Verflechtung ist sehr zweckmäßig, weil das Landesstrafpolizeiamt aus dem Erleben der Kriminalpolizei Erfahrungen sammeln kann, die dem Kriminaldienst im ganzen Lande zugute kommen.

Die Arbeitsgebiete des Landesstrafpolizeiamts sind nach sachlichen Gesichtspunkten aufgeteilt. So werden a. B. in einer Abteilung nur Diebstahlsfälle, in einer anderen nur Eittlichkeitsverbrechen bearbeitet. Daneben bestehen Landeszentralstellen, die alle einschlägigen Angelegenheiten für das ganze Land Baden bearbeiten. Die Vermögenszentrale a. B. nimmt sich aller badischen Vermögensfälle an. Weitere Zentralstellen sind die Landesfallgeldstelle, die Zigeunerärztliche Stelle, die Landeszentrale zur Bekämpfung von Schmutz und Schund und die Kaufmittellieferantenstelle.

Wieder eine andere Abteilung bearbeitet nur Kaufmännische Straftaten, wie Kontursverbrechen und sonstige Straftaten, bei denen besondere kaufmännische Kenntnisse erforderlich sind. Schließlich besteht eine wichtige Abteilung für alle Kapitalverfahren (Mord, Totschlag u. a.); in dieser Abteilung ruht ein Fall erst, wenn er rechts geklärt ist. Deswegen werden alle ungeklärten Mordtaten, wie der „Mord auf der Weidenmöhre“ laufen weiter verfolgt.

Einen weiten Raum des Landesstrafpolizeilichen Dienstes nimmt das Fahndungswesen ein, das gerade in dem langgestreckten Baden in seiner Grenzlage besonders wichtig ist. Dazu zählt der Polizeifunk, der Grenz-fahndungsdienst und das innere Fahndungswesen. Neuerdings wurde dem Landesstrafpolizeiamt auch das Landesstrafpolizeiamt übertragene, das im wesentlichen der Aus- und Fortbildung der Kriminalpolizei dient und seiner Eigenart wegen nur einer beschränkten Öffentlichkeit zugänglich ist. Neu aufgebaut wurde

die Beratungsstelle gegen Einbruch und Diebstahl, die leider noch zu wenig in der Bevölkerung bekannt ist. Ferner kann sich dort Rat holen — selbstverständlich kostenlos. — Die wichtigsten Sicherungen sind bei der Beratungsstelle in Modell und Wirklichkeit zu sehen:

elektr. Sicherungsanlagen, Tür-, Fenster- und Rolladen-sicherungen, Fahrrad- und Kraftwagenversicherungen, Schlösser aller Art, von den einfachsten bis zu den komplizier-ten (Auskunft erteilt das Landesstrafpolizeiamt, Zimmer Nr. 119).

Ein wichtiges Aufgabengebiet des Landesstrafpolizeiamts ist die vorbeugende Verbrechensbekämpfung, eine Tätigkeit, die vom nationalsozialistischen Staat mit Recht in den Vordergrund gestellt wird. Die schärfste Maßnahme in diesem Zusammenhang ist die polizeiliche Vorbeugungshaft, die für Baden das Landesstrafpolizeiamt anordnet gegen verbrechensgefährliche Elemente, die eine Gefahr für ihre Umwelt bedeuten. In Baden bestehen also dieselben Möglichkeiten wie in allen anderen Ländern, vor allem wie in Preußen. Wenn man auch bei uns in Baden von einem Rückgang der Kriminalität sprechen kann, ist dies zu einem beträchtlichen Teil auf die vorbeugende Polizeihaft zurückzuführen.

Im Jahre 1934 wurden nicht weniger als 98 Personen auf kurze oder längere Zeit in Vorbeugungshaft genom-men; im Jahre 1935 waren es 68, 1936 bisher 60 Perso-nen. Die Vorbeugungshaft wird für unbestimmte Zeit-dauer verhängt. Sie ist eine unzweifelhaft in höchstem Maße wirkungsvolle Einrichtung. Betroffen werden nur Personen beiderlei Geschlechts, die eine Verwahrung ihrer selbst willen nötig haben, die eine schwere Gefahr für die Allgemeinheit bedeuten und die nur mit Zwang oder nach Entlassung unter dem stets drohenden Druck, erneut verhaftet zu werden, auf geordnete Bahn gebracht werden können. Am besten beweisen folgende Zahlen die Notwendigkeit der Vorbeugungshaft:

Von den 1934 in Vorbeugungshaft genommenen Perso-nen haben 68 insgesamt 283 Jahre Vorstrafen.

Von den 1935 in Vorbeugungshaft genommenen Perso-nen haben 32 insgesamt 85 Jahre Vorstrafen.

Von den 1936 in Vorbeugungshaft genommenen Perso-nen haben 38 insgesamt 157 Jahre Vorstrafen. Ergibt zusammen 133 Personen mit 525 Jahre Vorstrafen. Der Rest sind alogiale Personen (Trinker, Arbeitslose und dergleichen).

Kleine Baumeister / Ergebnisse auf Kinderspielflächen

Kinder sind kleine Baumeister. Ihre Erfindungs-gabe ist oft erstaunlich. Aus allem bringen sie was fertig. Selbst das zerbrochene Spielzeug wird bei ihnen noch zum interessantesten Objekt, an dem sie herumstudieren, um es schließlich zu irgend etwas anderem zu gebrauchen, auf das wir Erwachsene nicht im geringsten gekommen wären. Wenn man sie auf den öffentlichen Spielflächen, die in den verschiedenen Stadtteilen und Anlagen der Stadt liegen, wo sie ihren Spieltrieb ungehindert und frei ent-fallen können, beobachtet, kann man es an ebenen sehen.

Auf dem Kinderspielfeld im Sallenmühlchen. Sechs Buben sind gerade dabei, aus dem formlosen Sandhaufen eine hügelige Landschaft zu bauen, durch die sie dann Straßen legen. Ganz gewöhnliche Straßen. Ferner dann noch zwei Autobahnen. Eine von Berlin nach Garmisch-Partenkirchen. Und eine von Karlsruhe nach Berlin. Die Städte werden durch kleine Spielzeughäuser markiert, davon einer ein ganzes Dörfchen in der Solentstraße hat.

Die gewöhnlichen Straßen legen die kleinen Bau-meister spielend an. Aber die Autobahnen machen ihnen schon ein bißchen Kopfschmerzen. Da und dort kreuzen

Die erwähnten Vorstrafen sind Gefängnis- und Zucht-hausstrafen meist wegen Einbruch, Betrugs und Eitt-lichkeitsverbrechen.

Aber auch wenn die Haft nicht unbedingt erforderlich ist, sind

vorbeugende Maßnahmen möglich. Das Landesstrafpolizeiamt kann gewisse Auflagen und Einschränkun-gen verfügen, kann eine planmäßige Überwachung an-ordnen. So kann a. B. bestimmt werden daß der Be-troffene zu Nachtzeiten seine Wohnung nicht verlassen darf, daß er sich zu festgesetzten Zeiten bei einer Polizeistelle zu melden hat, daß ihm gewisse Verkehrsmittel verboten sind und dergl. mehr. Auch von diesen Mög-lichkeiten wird vielfach erfolgreich Gebrauch gemacht. Werden Verstöße festgestellt, so wird alsbald vorbeugende Polizeihaft angeordnet.

Das Landesstrafpolizeiamt hat also hohe und wichtige Aufgaben, denen es zum Nutzen der Allgemeinheit gerecht zu werden bemüht ist.

Aber nicht nur der Kampf gegen das begangene Verbrechen und die Vorbeugung sind Aufgaben des Landesstrafpolizeiamts, es ist auch bestrebt, seine Truppe — die Kriminal-polizei und Gendarmen — stets kampfbereit zu halten. Es sorgt für die

Beschulung und Um-erziehung der Polizei, damit diese schlagkräftig und den Kampfmethoden des Verbrechertums gewachsen ist. Selbstverständlich beobachtet es auch die Fortschritte der Wissenschaft auf ein-schlägigen Gebieten (Naturwissenschaft und Technik), um sie für kriminalistische Zwecke auszuwerten. Eine reich-haltige Bücherei mit den wichtigsten Fachzeitschriften schafft das nötige Rüstzeug.

Neben den rein kriminalpolizeilichen Gebieten bear-beitet das Landesstrafpolizeiamt auch eine Reihe Verwal-tungs- und allgemeine Polizeiaufgaben. Es ist Be-schwerdeinstanz in Ausländerpolizeisachen (Aufenthalts-erlaubnis, Reichsverweisungen) und ist mit der technischen Durchführung sämtlicher rechtskräftig ausgesprochenen Reichsverweisungen betraut. Ferner bearbeitet das Landesstrafpolizeiamt die Fragen (Heilmittelmessen, Gesund-heitswesen, Teilgebiete des Fürsorgewesens), und vieles andere mehr.

So arbeitet das Landesstrafpolizeiamt im Rahmen der Gesamtpolizei mit an den hohen Zielen unserer Staatsführung: Reinhaltung von Land und Wandel, Verfolgung aller Ungehörigen und Unrechten, Ausmerzung alles dem Volksganzen Schädlichen.

Die gewöhnlichen Straßen, also müssen sie je nach der Beschaffenheit der Landschaft unter- oder überführt werden. Das haben sie zwar gleich heraus. Aber die Brücken wollen nicht halten. Sie stürzen immer wieder zusammen.

„Wißt ihr was?“ meint da einer. „Unterlegen wir sie mit Zigarettenstücken.“

Der Vorschlag findet allgemeine Zustimmung. In-dessen nun einer auf seinen kleinen, aber stinken Beinen herumrennt, aufschneidend wohnt er am nächsten, bauen die anderen die Autobahnen weiter. Bis er wieder zurück-kehrt, sind sie soweit fertig, daß sie gleich an die Brücken gehen können.

Und dann saßt das erste Auto über die Strecke Berlin — Garmisch-Partenkirchen. Es kommt aber nicht weit. Im Sand bleibt es hängen.

„Die Betondecke fehlt“, weiß da einer. „Hütten wir nur Zeitungspapier“, weiß da ein anderer von den Buben.

Also rennt der einer nochmals heim und holt ein paar alte Zeitungen, die die Betondecke abgeben müssen. Und was für eine feine! Glatt und eben wie die auf den richtigen Autobahnen. Die drei kleinen Miniatur-autos stützen grad so von Karlsruhe nach Berlin und von dort nach Garmisch-Partenkirchen.

Die sechs kleinen Baumeister haben ihre helle Freude dran. Und fünf Minuten später sitzen sie selber in den Autos und stützen von Berlin zur Winterolympiade nach Garmisch-Partenkirchen. Und später zurück nach Berlin zu den Olympischen Spielen. Sie nehmen mich sogar mit.

Daß das Olympische Stadion erst noch von ihnen gebaut werden muß, mindert ihre Freude und ihren berechtigten Stolz nicht. Im Gegenteil. Mit einem Feuerwerk geben sie ans Werk. O, ihr kleinen, glücklichen Baumeister.

Auf einem anderen Spielfeld ist eine ganze Kinder-schar versammelt. Na, geht es da laut und lachend zu. Und doch hört keiner den anderen.

Dort baut ein Junge eine ganz moderne Festung. Soldaten und Geschütze hat er in einer Zigarettenstie mitgebracht. Eine ganze Kompanie sogar.

Bald wird die Festung fertig sein, und die Schlacht kann beginnen. Und wie wird sie ausgehen? Wird sie fallen? Oder wird sie durchhalten. Das weiß eben nur der Junge.

Ein anderer Knirps baut den Schrebergarten seines Vaters nach. Dürre Äste sind die Obstbäume. Eine Streichholzschachtel das Gartenhaus. Und damit die Sache auch nach echt aussieht, legt er in die kleinen Beete, die er ganz hübsch angelegt hat, Grasschmalz.

Dernach betrachtet er sein Werk mit kritischen Blicken. Aber es gefällt ihm aufsehend sehr gut, denn schon flüht er auf und eilt zur Mutter, die er solange plagt, bis sie von der Bank aufsteht und seine Arbeit näher betrachtet. Ein Lob aus ihrem Munde macht ihn dann überglücklich.

Und so könnte man noch von manchem kleinen Bau-meister berichten, der im kindlichen Spieltrieb auf irgend einem Sandhaufen sitzt und mit seiner ihm eigenen Phantasie die Werte Erwachsener nachbildet, oder selbst welche ausklingelt. Dabei ist ihm kein Hindernis zu groß. Irgendwie kommt er immer ans Ziel. Das ist die Eigenart des kindlichen Spieltriebs. Er kennt keine Gesetze der Schwerkraft, noch geometrische Formeln und Berechnungen. Er baut mit Leidenschaft den höchsten Turm und die schwungvollste Brücke.

Steuerkalender für September

Es sind zu entrichten am:

- 5. 9. 1936 die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bzw. für den ganzen Monat August 1936,
 - 10. 9. 1936 die Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat August (keine Schonfrist mehr),
 - 10. 9. 1936 das dritte Viertel der Einkommen- und Körpervermögensteuervorauszahlungen für 1936 mit einem Viertel der zuletzt veranlagten Einkommen- und Körpervermögensteuer nebst Landeskirchensteuerzuschlag. Steuerpflichtige, deren Einkünfte überwiegend aus Land- und Forstwirtschaft herrühren, haben auf 10. 9. keine Vorauszahlungen zu leisten,
 - 10. 9. 1936 die Körperschaftsteuer für den Monat August 1936,
 - 15. 9. 1936 am 10. Tage nach Bekanntgabe des Beitragsbescheides die erste Hälfte des Beitrags zum Reichsährband 1936,
 - 20. 9. 1936 die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats September 1936, sofern die einbehaltenen Lohnsteuer 200.— RM. übersteigt.
- Wer es im Jahre 1936 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimonatigen Räumung kommen läßt, wird in die Riste der künftigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzah-lungen pünktlich zu entrichten.

Im Rhein ertrunken

Am Sonntag gegen 17.00 Uhr wurde aus dem Rhein bei Maxau eine Frau im Badeanzug gelandet, die noch Lebenszeichen von sich gab, aber trotz vorgenommener Wiederbelebungsversuche auf dem Wege nach dem Kranken-hause starb. Sie war etwa 26 Jahre alt, 157 cm groß, hatte dunkelblonden Wulsthaarschnitt, trug blauen Badeanzug mit feillich weißen Streifen, Badekappe und Schuhe blau-weiß, an der linken Hand Goldring mit weißem Stein. Am Rheinrand außerhalb der Badeanstalt Maxau blieb eine Aktentasche mit einem Geldbeutel mit 4,37 RM. Inhalt, eine Damenarmbanduhr, einem roten Halstuch und einem blauwollenen Badeanzug liegen. In der Bade-anstalt Kabine 65 wurden ein weißer Badrock und eine Bluse aus gleichem Stoff mit gelber und blauer Stickerei, ein blauer Gürtel, rosafarbene Unterwäsche, graue Halb-schuhe und graue Strümpfe vorgefunden. Die Gegenstände, die offenbar der Ertrunkenen gehörten, wurden bei der Kriminalpolizei aufbewahrt. Wie wir erfahren, handelt es sich um eine junge Angestellte aus Müppurr, die aufsteigend im Rhein die Kräfte verlor.

Mit dem Paddelboot gefentert

Am Samstagnachmittag ließ sich ein junger Karlsruher, der 17 Jahre alte Karl G. schwenen, auf dem Rhein bei Maxau mit seinem Paddelboot von den Wellen eines Dampfers mit zwei Schleppmaschinen reiten. Dabei wurde sein Boot umgeworfen. G. schwand konnte sich auf das gefenterte Boot schwingen, ließ aber dieses bei dem Versuch, dem dritten Schleppstern auszuweichen, fahren und rief um Hilfe. Offenbar erlitt er eine Verletzung durch das Verbindungsdrathseil der Kabine. Einige Schwimmer, die zufällig auf dem letzten Schleppstern waren, sowie einige am Ufer befindliche Paddler, ver-luhten den Ertrinkenden zu retten. Wenige Meter von den Helfern entfernt, verlor jedoch der junge Mann. Es gelang lediglich, sein Paddelboot zu bergen.

Unvorsichtige Motorradfahrer

Am Sonntag gegen 23.00 Uhr stießen auf der Kreuzung Garten- und Jollystraße ein Personentraktorwagen und ein Motorrad zusammen. Hierbei erlitt eine auf dem Sozius-sitz des Motorrades mitfahrende Frau eine Verletzung am Hinterkopf. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte der Motorradfahrer tragen, weil er dem Führer des Personentraktorwagens das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Aus dem Karlsruher Gaststättenwesen

Wie verschiedene andere Karlsruher Gaststätten ist auch der „Löwenrasen“ händig bemüht, allen An-sprüchen zu genügen, die man an ein modernes Unter-nehmen einer Großstadt stellen kann.

1930 ließ der neue Besitzer, Herr Schnauffer, den heute in das Hauptlokal mit einbezogenen Saal restaurieren, in dem bis zum Jahre 1931 die Karlsruher „Vierderhalle“ ihr Heim aufgeschlagen hatte. In den folgen-den Jahren, 1931 und 1932, wurden nach Verlegung ein-iger Ladengeschäfte in der Passage die bisherige Bar und die „Cafe“ etabliert. 1934 erfolgte dann der Großumbau des „Löwenrasen“, der diesem ein vollständig neues Ge-sicht gab, und aus dem erst die heutige Groß-Gaststätte und moderne Kleintanzbühne hervorging — ein Projekt von über 100.000 Mark, das einen beachtlichen Beitrag zu der vom Führer geforderten Arbeitsbeschaffung be-deutete.

Beim Großumbau 1934 wurde die bisherige kleine Bar, die vorher vom Gesamtbetrieb abgetrennt war, mit-einbezogen und schon damals wurde die Frage einer Großbar aufgeworfen. Diese ist nunmehr in einem Teil-raum von nur 14 Tagen in einer dem Zweck entsprechen-den Weise geschaffen worden und hat das Gesicht des „Löwenrasen“ auf neue vornehmlich verändert. Die Farb-gebung der ganzen Bar ist in elfenbeinweiß, gold und rot in verschiedenen Nuancierungen gehalten. Ein Teil der Kapelle spielt nach Programmplan in der Bar, ebenso wird der Barbetrieb durch ein Trocadero-Pro-gramm bereichert.

Zum Gaußfest für Leibeseziehung des Reichsarbeitsdienstes vom 4.—6. September in Karlsruhe

Der badische Arbeitsdienst und die körperliche Ertüchtigung

Von Gaußarbeitgeber für Leibeseziehung Oberfeldmeister Weiser

Wenn in den nächsten Tagen in Karlsruhe 3000 von der Sonne gebräunte Arbeitsmänner aufmarschieren und wenn diese 3000 bei den verschiedenen Wettkämpfen und Vorführungen Proben ihres Könnens ablegen werden, so wird der Außenstehende einen umfassenden Einblick bekommen in die Erziehungsarbeit des Reichsarbeitsdienstes auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung.

Diese körperliche Ertüchtigung ist arbeitsgen, also für die Verhältnisse im Arbeitsdienst besonders ange-schrieben. Die Voraussetzungen für diese Erziehungsarbeit sind nicht immer die besten. Einmal sind es die 50 Prozent der Arbeitsmänner, die nie in ihrem Leben Sport ge-trieben haben und nur mit Vorzicht und systematischer Schulung der Leibeseziehung näher gebracht werden sollen; zum anderen sind es Schwierigkeiten in der Platz- und Gerätefrage, die den Arbeitsdienst bei der Auswahl der Übungen und bei der Durchführung sei-ner Übungsbetriebe bestimmen beeinflussen. Alle diese hemmenden Faktoren können natürlich die Begei-terung nicht eindämmen, mit der die jungen beweglichen Führer die Aufgabe, die an sie gestellt wird, erfüllen. Der einmal Gelegenheit gehabt hat, einer Übungsstunde im Arbeitsdienst beizuwohnen, oder wer einmal ein Handballspiel zwischen zwei Arbeitsdienstmannschaften gesehen hat, der wird überzeugt sein von der reiflichen Hingabe der Arbeitsmänner, die sie nach einer kurzen Zeit der Ausbildung für diese Spiele und Wettkämpfe an den Tag legen.

So werden die Festtage in Karlsruhe erfüllt sein von der Begeisterung der jungen Arbeitsmänner, die ihre Kräfte mit ihren anderen Kameraden im Spiel und Wettkampf messen auf eine ehrliche und ritterliche Art, wie sie für den jungen Deutschen überhaupt selbstver-

rändlich sein soll. Dem Leistungsgedanken in Spiel und Wettkampf geben wir mit folgenden Worten Ausdruck:

„Nur der kämpferische Einsatz des Einzelnen ist die Grundlage für ein gemeinsames Arbeiten. Die Leistung des Einzelnen kommt aus der Gemeinschaft und führt wieder zu ihr hin.“

Wo bekommen wir Karten?

Der Arbeitsgau 27 Baden des Reichsarbeitsdienstes veranstaltet vom 4. bis 6. September in Karlsruhe sein diesjähriges Gaußfest für Leibeseziehung. 3000 Arbeits-männer aus dem gesamten Gaubereich nehmen an der Veranstaltung teil, die ein ereignisreiches Programm der Leibeseziehungen anstellt. Die Wettkämpfe beginnen am Freitag, 4. September, auf dem Robert-Roth-Platz am Sport-Weser-Ring und werden am Samstag in der Hoch-schul-Kampfbahn fortgesetzt. Unter anderem wird auch ein Basket-Ball-Spiel vorgeführt. Bei den Hauptvorführungen am Samstagnachmittag in der Hochschulkampfbahn wirkt der Gaußausflug des Arbeitsgaues 27 mit. Den Abschluß der Veranstaltung bildet ein Vorbeimarsch der Reichsparteitagssteilnehmer am Sonntag, den 6. Sep-tember, auf dem Schlossplatz. Das Programm, das zum Eintritt zu sämtlichen Veranstaltungen berechtigt, ist zum Preise von 30 Pfg. in folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich:

Sporthaus Freundlieb, Luisenstraße
Dinkeldrogerei Bühler, Lagerstraße
Waldschmidt, Holzschuß, Werderplatz
Zigarettengeschäft Niedling, Kaiserallee
Papierhandlung Wals, Durlach.

Kürzer Musikwissenschaft

Das nächste Nachmittagskonzert im Stadtpark findet am Mittwoch, dem 2. September d. J., von 15.30-18 Uhr, statt. Die Kapelle des Hohenloher Quartetts mit einem ausgezeichneten Programm auf.

Das Konservatorium Hermann Hoff für Musik, Ausbildung in allen Fächern der Musik aller Instrumente, hat den Beginn des Unterrichts auf Dienstag, 1. September, festgelegt. Das Capitol (Konzerthaus) öffnet heute wieder seine Tore für die neue Spielzeit 1936/37. Als Eröffnungsprogramm läuft der erste und einzige authentische Tonfilm vom afrikanischen Kriegsschauplatz „Jalili marichit“. Ferner die beiden Kulturfilme „Das Land der Ebba“ und „Eritrisches Meer“ sowie die neueste Propaganda-Propaganda.

Kraft durch Freude

Seite, Dienstag, lauten folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur, Männer und Frauen 18.30 Uhr Hochschul-Station. 20 Uhr Hochschul-Station.

Rechtliche Vorkurs und Spiele, Frauen: 6.15 Uhr Hochschul-Station. 20 Uhr Hochschul-Station.

Rechtliche Vorkurs, Männer und Frauen: 19.30 Uhr Hochschul-Station.

Boxen, Männer: 20 Uhr Sportplatz, Karl-Friedrich-Str. 2a. Schwimmen, Frauen und Männer: 18.00 Uhr Stadt, Schwimmbad Sonnenbad, Sonnenbad.

Anmeldung und Anstufung: Sportamt der NSD, „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 148 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

8 Tage Sport-Sommerferien mit „Kraft durch Freude“ in Breisgau

Mit der Durchführung der ersten NSD-Sport-Sommerferien, die das Gauportamt Baden der NSD, „Kraft durch Freude“ in dem herrlich gelegenen Breisgauischen Breisach einrichtet, findet ein ganz neuer Gedanke, nämlich Spiel und Sport ausnahmslos mit dem Urlaub zu verbinden seine Verwirklichung. Erstmals kann man diese Sport-Sommerferien in der Zeit vom 6.-13. September erleben. Das Besondere und Neue, das diese Einrichtung von anderen unterscheidet, ist die Möglichkeit, daß sich alle Teilnehmer unter Leitung ausübender Fachlehrkräfte ausübend sportlich betätigen können. Fußball, Badminton, Tennis, Schwimmen, Weichball, mit besonderer Freude, die Vorbereitung zum Erwerb des Reichs-Sportabzeichens. Weiter ist Gelegenheit geboten, das Paddeln zu erlernen. Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung bieten eine angenehme Abwechslung. Der Abend wird bei Musik und Tanz in froher Kameradschaft verleben.

Die Kosten für diese Sport-Sommerferien belaufen sich auf 20 M., wovon 10 M. für Unterkunft, Verpflegung, Sportunterricht und Bootstransport bzw. Fahrtkosten bei Wanderungen. Die Unterbringung erfolgt in Hotels und Gasthöfen in Breisach. Anmeldungen sowie alle Fragen sind an die zuständigen NSD-Dienststellen zu richten oder direkt an das Gauportamt der NSD, „Kraft durch Freude“, Karlstraße, Kaiserstraße 148.

Gewinnansatz

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Siebzehnter 29. August 1936

Die der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM.	5541	63424	202068
2 Gewinne zu 3000 RM.	91772		
20 Gewinne zu 2000 RM.	16429	21743	23161
60009 52083 280787 354684 380089 380760 392850			
46 Gewinne zu 1000 RM.	7845	12545	41031
58271 77508 79038 119512 131536 147949 172105			
191062 200555 225548 226835 237120 266383			
283799 294426 346798 368843 375657 391749			
399778			

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	320227		
2 Gewinne zu 5000 RM.	328112		
4 Gewinne zu 3000 RM.	300751	386026	
16 Gewinne zu 2000 RM.	23603	8744	91261
120173 122789 141760 310887 328971			
50 Gewinne zu 1000 RM.	14169	20963	42218
64920 69185 121406 129305 146897 168397			
179284 206093 212254 237342 283386 284120			
295261 297250 298071 313217 321198 342516			
348820 351982 373976 392551			

Am Gewinnende verbleiben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 2 zu je 3000, 6 zu je 2000, 46 zu je 1000, 64 zu je 500, 110 zu je 300, 318 zu je 200, 1016 zu je 100, 1766 zu je 50, 6752 zu je 300 RM.

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Weiskopf II. Am Dienstag, 1. September, findet bei der Ortsgruppenleitung und der Leiterin in der Gaststätte „Gutenberg“ eine Sitzung statt. Beginn pünktlich 20 Uhr (Sitzl).

Ortsgruppe der NSDAP, Mühlburg II. Heute abend 8.30 Uhr werden in der Wirtschaft zur „Kaiserstraße“, bei Kamerad „Walter“, an die Mitglieder der Mühlburger Ortsgruppe etc. ausgeschrieben. Sämtliche Mitglieder sind daher zu erscheinen.

NS-Frauenklub, Ortsgruppe Durlach. Heute, Dienstag, 20 Uhr, beim Adolfs-Hilfer-Str. 7. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

NS-Frauenklub, Ortsgruppe Hochschul. Der nächste Heimabend findet erst nach dem Reichsparteitag statt.

NS-Frauenklub, Ortsgruppe Südwest I. Am Mittwoch, 2. September, abends 8 Uhr, findet unser Pflichtabend im Nebenraum der „Wacht am Rhein“, Ecke Garten- und Ritterstraße, statt.

NS-Frauenklub, Ortsgruppe Mühlburg. Mittwoch, 2. September, 20 Uhr, im Nebenraum des Pflichtabends. Es spricht die Kreisführerin Frau Hilfer.

NS-Frauenklub, Ortsgruppe Oststadt. Am Donnerstag, 3. September, pünktlich um 20 Uhr beginnt unser 1. Heimabend nach den Ferien. Gemißlos „Granate“. Bitte die Lieberbesten mitbringen.

Tagesanzeiger

Dienstag, 1. September 1936

Film:

Ball: Moral.
Mehl: Das Schloß in Flantern.
Schauburg: Sein letztes Kommando.
Union-Vielstapel: Vordenkischen.
H.Z. Mühlburg: Der Ammenkönig.
Kantante: Arzt aus Leidenschaft.
Gloria: Das Schloß in Flantern.
Sammer-Vielstapel: Eine Nacht an der Donau.
Durlach: Stala: Arzt aus Leidenschaft.
Durlach: Markttheater: Rendez-vous in Wien.
Ettlingen: Union: Tom My räunt auf.

Konzert/Unterhaltung:

Bauer: Kapelle C. Richter
Günther Baum: Tanz
Keller des Weidens: Die fünf lustigen Reitenänderinnen
Schnitzler: Familienbarock und Tanz.
Museum: Kapelle Hans Tomajoch.
Oden: Kapelle Heinz Will.
Kocher: Tanz
Regina: Kabarett.
Blauer Hof: Tanz
Blumenstube Durlach: Konzert und Tanz.
Karlshöhe Durlach: Konzert und Tanz

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Jahresbericht der Bezirkssparkasse Durlach

Aufwärtsentwicklung hält weiter an

R. Durlach, 1. Sept. Der Jahresbericht der Bezirkssparkasse Durlach liegt nunmehr vor. Auch für diese öffentliche, mündelsichere Kasse hat sich die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft in einem unermesslichen weitestgehenden Ausmaß des Geschäftsbetriebes geäußert, welcher die Ursache für eine günstige Entwicklung der Sparsparität war.

Der Gesamtumsatz der Bezirkssparkasse Durlach betrug 96 Millionen RM. Hier von entfallen auf den Umsatz bei den Giro- und Kontokorrentkonten 52,5 Mill. RM.; die Zahl der Buchungen in dieser Abteilung stieg um 50 000 auf 377 000.

Im Sparverkehr hob sich der Umsatz um 400 000 RM. auf 7,6 Millionen RM.; dabei nahmen hier erfreulicherweise die Einzahlungen um über eine halbe Million RM. zu, während bei den Rückzahlungen eine Verminderung des Betrages um über 100 000 RM. eintrat. Gerade in diesen letzten Zahlen zeigt sich das stetig wachsende Vertrauen der Bevölkerung in unseren wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Die gesamten Spareinlagen wiesen am Ende des Berichtsjahres einen Bestand von 16 054 835,04 RM. auf, mithin eine Zunahme von 393 844,17 RM. gegen das Vorjahr; die Zinsgutschriften für die Spareinlagen erreichten eine Höhe von 463 000 RM. Die Zahl der Sparsparbücher beträgt 20 444 und hat demnach eine Vermehrung um 1106 erfahren. Der Durchschnittsbetrag eines Sparsparbuchs läßt sich in diesem Jahre auf 441,50 RM. errechnen (1934 = 423 RM.); der Durchschnitt im Reich liegt bei 409 RM., derjenige in Baden

bei 498 RM. Die Aufwertungsparbücher nahmen um nahezu 2000 Stück ab auf 15 897; die Gesamtzahl der Sparsparbücher belief sich auf 36 341. Von den Aufwertungsparbüchern wurden im Berichtsjahr 1935 3439 Posten mit 412 000 RM. zurückbezahlt.

Mit allen Mitteln der Werbung wandte man sich dem Sparwesen zu; der Erlös aus Sparmarken betrug 17 502,40 RM. Die Zunahme der Schuldsparsumme um 5500 RM. gegenüber dem Vorjahr ist als erfreuliches Zeichen für die zunehmende Erkenntnis vom Wert des Sparens bei der Jugend anzusehen.

Die neue Form des Reiseparens, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Benehmen mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband eingerichtet wurde, fand lebhaften Anklang; 1200 Volksgenossen erwarben für 16 500 RM. Sparmarken.

Der Giroverkehr, der sich mit seinem bargelosen Zahlungsverkehr steigender Beliebtheit erfreut, erzielte eine Erhöhung der Buchungszahl um 49 000 Stück und eine solche des Umlages auf 52 516 000 RM. Die Höhe der Guthaben hob sich um 82 000 RM. auf 858 000 RM.; die Zahl der Konten stieg auf 3450. Im gesamten Giroverkehr wurden 92,2 Millionen Stück Ueberweisungen im Gesamtbetrag von 25,3 Milliarden RM. ausgeführt. Von Interesse ist die Verteilung der Spar- und Giroeinlagen auf die einzelnen Geschäftsklassen. An der Spitze steht die Gemeinde Durlach mit 14,477 Mill. RM. Spareinlagen; es folgen Ettlingen mit 686 000 RM.,

Breisach mit 498 000 RM., Zöfingen mit 487 000 RM., Grünwettersbach und Hagsfeld mit je 277 000 RM., Stupferich mit 181 000 RM. und Börschbach mit 77 000 RM.

Der Kapitalverkehr, der sich ebenfalls in aufsteigender Linie befindet, zeigt langfristige Kredite mit 9,6 Mill. RM., sowie für 1,8 Mill. RM. Bausparleihen unter Bürgschaft der Stadt. Diese Gelder fließen im wesentlichen der Finanzierung der Siedlung im Dorfwald zu und lassen das Bestreben erkennen, die Neubautätigkeit als Schlüsselindustrie nach Kräften zu unterstützen und damit auch auf diesem Wege der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Die kurzfristigen Kredite umfassen u. a. über 600 000 RM. Schuldscheinanleihen und 2,9 Mill. RM. in laufender Reduktion.

Die in der lebhafte Bilanz aufgeführten Anleihenkapitalien von 98 814,48 RM. konnten vollständig zurückbezahlt und darüber hinaus die Liquidität bedeutend verbessert werden. Der Reingewinn belief sich nach Abschreibungen und Rückstellungen auf 23 782,80 RM. und wird dem gesetzlichen Reservefonds zugewiesen.

Die öffentliche Sparkasse Weingarten wurde mit Wirkung vom 1. Jan. 1936 an die Bezirkssparkasse Durlach angeschlossen; diese Maßnahme des Staatsministeriums läßt eine bedeutende Stärkung des Geschäftsvorganges der Bezirkssparkasse erwarten. Die Zahl der Zweigstellen erhöhte sich mit dem Anschluß auf 8, die der wirtenden Gemeinden auf 14 (Durlach, Weingarten, Grünwettersbach, Hagsfeld, Hohenwettersbach, Zöfingen, Kleinweinsbach, Palmbach, Ettlingen, Stupferich, Untermuschelbach, Weingarten, Wolfartsweier und Börschbach). Die Bürgschaft von 14 Verbandsgemeinden im Gesamtbetrag von 1,2 Milliarden RM. (1,2 Mill. RM.) geben Gewähr für die Vertrauenswürdigkeit der Bezirkssparkasse, die sich durch die Aufnahme der neutralen Zone mit ihren amiesellos günstigen Auswirkungen hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung und der Verminderung der immer noch hohen Arbeitslosenrate vor neue, verantwortungsvolle Aufgaben gestellt sieht.

Blick über die Hardt

H. Forchheim, 1. Sept. (Erntefest auf dem Verjuch- und Verjuch). Am Samstagmittag fand auf dem Verjuch- und Verjuch das traditionelle Erntefest statt. Die ganze Gefolgschaft war dazu erschienen. An den Festnummern begrüßen die Frauen des neuen Deutschland.

Der Gefolgschaftsführer P. Landwirtshilfsrat Selg hieß seine Mitarbeiter herzlich willkommen. Seine Ausführungen gaben ein schönes Bild darüber, welche Gedanken dem Erntefest zugrunde liegen. Er dankte in seiner Ansprache allen Gefolgschaftsmitgliedern für deren treue Arbeit bei der Erntebringung und gedachte des Führers, der den deutschen Bauern aus der Vertriebenheit der früheren Zeit herausgerissen hat und ihm den Platz zuwies, der ihm gebührt. Den Dank der Gefolgschaft dem Betriebsleiter gegenüber brachte Dipl.-Landwirt G. E. L. in zum Ausdruck. Er überreichte ihm den Erntekranz, hergestellt aus Ergebnissen der Ernte. Auch der Sport durfte nicht fehlen. 100-Meter-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen und nicht zuletzt Schießen sorgten für Unterhaltung und Anregung. Der gemeinsame Gesang von Volksliedern, Sologebänge von Gefolgschaftsmitgliedern und Gedächtnisvorträge schufen ein Bild lebendiger Verbundenheit. Welch schöne zu Herzen sprechenden Bekenntnisse im Volk verankert sind, zeigte ein Gesangsvortrag von Seiten eines Vertriebenen auf dem Betrieb. Auch der schlichte Bauernzehr nicht fehlen. Spiele und Trank sorgten für das leibliche Wohl. So wurde das Erntefest zu einem Fest des Dankes, der Kameradschaft und gegenseitiger Verbundenheit, das lange im Gedächtnis aller in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

H. Forchheim, 1. Sept. (Gartenfest des Gefangenenvereins). Der Gefangenenverein Eintracht veranstaltete am Sonntag auf dem Festplatz ein Gartenfest, das guten Besuch aufwies. Der Verein erfreute die Anwesenden durch Gesangsvorträge.

r. Hagsfeld, 1. Sept. (Dienstjugend). Der seit 8 Jahren an der hiesigen Schule mit Erfolg tätige Hauptlehrer und zur Zeit dienftunfähige Oberlehrer Pfisterer vollendete am 29. August sein 20. Dienstjahr. Nach der Flaggenhissung erfolgte eine kleine Feier im Lehrerzimmer. Hierbei überreichte Schulrat Weinmann ein Glückwunschschreiben des Unterrichtsministers. Die Glückwünsche des Kreispräsidenten und der Kameraden des Lehrerkollegiums schloßen sich an.

r. Hagsfeld, 1. Sept. (Sport). Am Sonntag weihte der F. C. Viktoria beim Fußballverein Ettlingen zum Privatspiel. Drei Mannschaften erschienen am Platz, aber nur Jugend A1 und 1. Mannschaft kamen zum Spiel. Die Jugend Hagsfeld siegte und die 1. Mannschaft unterlag mit 4:2.

W. Blankenloch, 1. Sept. (Blankenlocher Notizen). Der vergangene Sonntag stand wiederum im Zeichen eines großen Sportgeschehens. Nicht weniger als 5 Mannschaften standen sich gegenüber um den Sieg. Die komplette erste Elf, die auch Blankenlochs Farben in den Verbandsspielen vertreten, nahm an einem Sportfest in Gagenfeld teil. Dieses Spiel gestaltete sich zu einem Triumph für junge Mannschaften, die es mit Ausnahme einiger kleiner Schwächen verlor. Den Gegner Gegenstein zu überumpeln. Die Torausbeute hätte leicht höher ausfallen können. Das Resultat lautete am Schluß 4:10 für Blankenloch. Anschließend fanden sich Blankenlochs I B Jugend gegen Gegenstein I B gegenüber. Dieses Spiel endete 1:1 unentschieden.

Auf eigenem Plage spielte eine zweite Garnitur gegen Neurent und eine kombinierte zweite Mannschaft mit der W. G. ebenfalls gegen Neurent. Beide Spiele endeten 2:2 unentschieden.

Die erste Handball-Elf mußte ihr erstes Pflichtspiel in Karlsruhe gegen den Reichsbahnsporverein austragen. Nachdem die Blankenlocher in der Halbzeit mit 4:5 Toren führten, lautete das Endresultat 6:9 für die Reichsbahn. Der Aufwärt der Handballer entsprach nicht den gegebenen Erwartungen.

(D. H. V. E. G. M.) Am vergangenen Samstag wurden in unserer Gemeinde die ersten Lose Frühobst versteigert. Der Ertrag ist natürlich nicht so sehr groß,

was ja auf die Witterungsverhältnisse zu Beginn des Jahres zurückzuführen ist. (Z. h. r. n. a. d. F. e. i. e. m.) Am Sonntag nahmen wiederum über 30 Volksgenossen an den Rabelungen-Festspielen in Dettigheim teil.

H. Egenstein, 1. Sept. (Autobrand). Am Sonntagmittag entstand infolge Kurzschluß ein Vergaserbrand am Auto eines hiesigen Hauptlehrers. Nur dem raschen Eingreifen des Besitzers ist es zu danken, daß der Wagen nicht vernichtet und das benachbarte Gebäude nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde.

(V. o. d. F. e. u. e. r. w. e. h. r.) Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag eine Mitgliederversammlung ab. Diese hatte die Aufgabe, das hiesige Feuerwehrkorps entsprechend der Neuordnung umzugestalten. Der aktive Mannschaftenbestand wurde verringert, er soll jedoch wesentlich häufiger gegenüber früher gestuft werden. Alle älteren Mitglieder treten in die Reserve über. An Stelle des zurückgetretenen Kommandanten, Bürgermeister Endle, trat der bisherige Adjutant Alb. Schürer, seine Dienstbezeichnung lautet jedoch Brandmeister. Dem Kommandanten Endle wurde für seine aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr der herzlichste Dank ausgesprochen.

(G. e. s. c. h. a. f. t. s. e. r. l. e. g. u. n. g.) Am Dienstag verläßt uns Wäldermeister Oskar Seufert, um im nahen Karlsruhe ein anderes Geschäft zu übernehmen. Wir verlieren in Oskar Seufert einen tüchtigen Geschäftsmann und einen Mitbürger, der sich schon sehr früh in den Dienst der nationalsozialistischen Bewegung gestellt hat.

Leichtathletik-Wettkämpfe in Graben

n. Graben, 1. Sept. Der Sonntag war ein Kampftag für die Grabener sportbegeisterte Jugend. RM-Lager 3/274, Turnverein und Fußballverein Graben kämpften um den Sieg. Schon am frühen Nachmittag wurde auf unserem schöngelegenen Waldsportplatz mit den Kämpfen begonnen. Gegen die großen Sportfanatiker, die das RM-Lager 3/274 ins Feld stellen konnte, war es natürlicherweise den verhältnismäßig kleinen Grabener Vereinen nicht möglich, aufzukommen. Trotzdem hatten letztere im Kufenweitsprung, Diskuswerfen, 4x100 Meter-Staffel und Speerwerfen die besseren Leistungen aufzuweisen, was für eine recht rege sportliche Tätigkeit in ihren Reihen spricht.

Ein frühliches Hand- und Fußballspiel beendeten den Kampftag. Nach der Siegerehrung gingen die Teilnehmer in die Turnhalle, wo bei heiterem Tanz der für die hiesigen Sportvereinigungen sowie für die RM-L. Abteilung 3/274 so ereignisreiche Tag beschlossen wurde.

H. Hagsfeld, 1. Sept. (Vom Arbeitsdienst). Die Führer und Männer des hiesigen Lagers unternahmen am Samstag einen Ausmarsch in die Pfalz. (P. f. i. n. z. - S. a. a. l. b. a. c. h. - K. o. r. r. e. k. t. i. o. n.) Die weiteren Grabenarbeiten nehmen ihren Fortgang. Nun wurde mit dem Bau der Brücke bei der Schleifmühle begonnen, was bisher infolge Hochwassers nicht möglich war. Zu dieser Arbeit sind mehrere Arbeiter eingeteilt worden.

(V. o. n. d. e. r. L. a. n. d. w. i. r. t. s. c. h. a. f. t.) Die Tabakernte ist in vollem Gange. Ein alter Brauch, die Mithilfe von Verwandten und Freunden beim Einfädeln des Tabaks, hat auch dieses Jahr wieder eine frohe Aufwertung gefunden.

Die Dehmernte ist ebenfalls in vollem Gange, hoffen wir, daß der Wettergott das Einsehen hat, damit die Landwirte alles gut unter Dach und Fach bringen können. Auch der Stand der übrigen Feldgewächse, namentlich der Rüben und Kartoffeln, ist als durchaus gut anzupreisen. — Als eine gute Einnahmequelle ist auch der Anbau von Gurken zu bezeichnen. Größere Mengen kommen täglich teils durch Lastauto und Bahn zum Abtransport.

(V. o. n. d. e. r. T. u. r. n. h. a. l. l. e.) Nachdem nun der Bauplan für die Turnhalle fertiggestellt ist, dürfte in aller nächster Zeit mit dem Bau begonnen werden.

Ausflug der Durlacher Festtage

R. Durlach, 1. Sept. Auch der Montag stand unter einem guten Stern. Am frühen Nachmittag sammelte man sich zum Kinberfest: Eine fast unübersehbare Menge von kleinen ordnete sich in der Nähe des Bahnhofs zum Festzug; Knirpse, die kaum richtig marschieren konnten und Mädcheln in bunter Reihe. Fröhlich kamen sie dahergezogen, lustig ihre Fäbchen schwingend. Voraus fuhr ein großer Wagen, der über und über mit kleinen und großen Brezeln beladen war, ein Märchenwagen für Kinderaugen. Durch die stark belebten Straßen erreichte man den Festplatz, auf dem sich ein wundervolles Kinderfest abwickelte. Zuerst, erhielt jedes der Kleinen seine heiß begehrte Brezel, und dann ging's an die vielen Beisitzungen, bei denen die Kinder wie die Fischer mit ganzem Herzen mitgingen. Da gab es Sachspülen und Tauziehen, Bogen und anderen Spaß. Das Schönste aber war der Kletterbaum, an dem Bürste und Brezeln zum Herunterholen baumelten.

Gegen Abend nahm der Festbetrieb immer stärkere Formen an; das große Zelt, das vor kurzem im Bagreuth bei der NS-Verbrüderung Dienste getan hatte, füllte sich mehr und mehr; die Feuerwehrkapelle schmetterte ihre lustigen Weisen; der Tanzboden fand eifrigen Zuspruch. Die Verbrüderung über den glänzenden Verlauf der Festtage war allgemein; besonders betrieblidig war man über die Teilnahme der Bevölkerung. Keine Straße, kein Wäghen war ohne Schmuck geblieben. Der Feuerwehrmann, der am Marktplatz die Flamme zu löschen versuchte, wurde gebührend bewundert; vor allem aber war es die Schlachthausstraße, das „Knappeggätle“, das mit seiner romantischen Verzierung ausgezeichneten Eindruck machte. Hier galt das Wort: Einigkeit macht stark — auch wenn es sich nur um die Heißerung der Freude handelt.

Am Montagabend wurde im Festzelt das Antworttelegramm bekanntgegeben, das vom Führer und Reichsanzler eingelaufen war; es hatte folgenden Wortlaut:

„Herzlichen Dank für das Treueergebnis von der 96. Jahrestag der Freien Feuerwehr Durlach. Ich erwidere Ihre Grüße bestens.“ (ges.) Adolf Hitler.“

Die großen Tage sind vorüber; mit neuer Freude, mit neuem Schwung widmet sich jeder der verantwortungsvollen Arbeit im Dienste der Gesamtheit.

Durlach-Land

W. Ettlingen, 1. Sept. (Wiegenfest.) Am Sonntag konnte unser Mitbürger, Maurer und Landwirt Benjamin Rupp seinen 65. Geburtstag feiern. Er erfreut sich noch bester Gesundheit und verrichtet noch sämtliche Feldarbeiten. Wir gratulieren! (F. u. b. a. l.) Am vergangenen Sonntag weihte der hiesige Fußballverein zum fälligen Freundschaftsspiel in Durmersheim. Unsere Mannschaft konnte das Treffen mit einem Unentschieden beenden.

Ettlingen und Umgebung

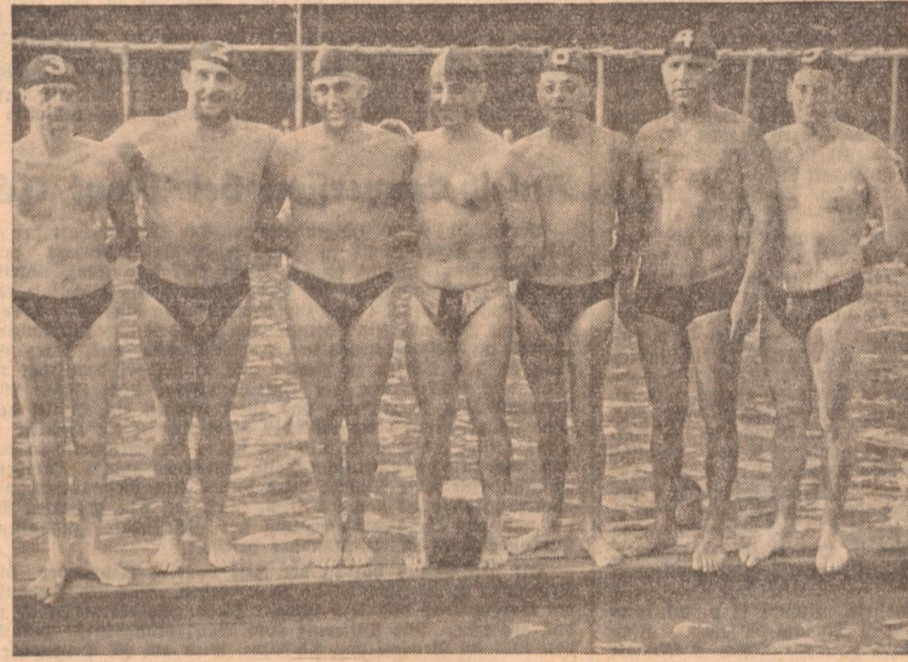
Ettlingen, 1. Sept. (Geburtstag.) Herr Hugo Lehmann, Obergerichtsvollzieher i. R. in Ettlingen begehrt heute seinen 76. Geburtstag in geistiger Frische. Wir gratulieren!

H. Bruchhausen, 1. Sept. Am 25. August wurde die Altbedame Hosa Käpff geb. Günth im Alter von 76 Jahren in die Engelswelt abgerufen. Die Beerdigung fand am 27. August statt, unter großer Beteiligung der Gemeinwohnerchaft von Bruchhausen sowie vieler auswärtiger Angehöriger, die die Verstorbenen beim Verabschieden begleiten wollten. Vom Oktober 1885 bis 1920 war die Verstorbenen als Hebamme in hiesiger Gemeinde tätig. Dieses Amt war von ihr mit stets opferbereiter Hingabe und Beforgtheit versehen. Mit einem hohen Altersgebilde ephren die Frauen der Gemeinde die Verstorbenen.

„Neptun“ Karlsruhe Bad. Wasserballmeister

effe. In dem herrlich gelegenen Schriesheimer Schwimmbad, in der Nähe Heidelberg, wurden am Sonntag die Endspiele...

wieder her. Mit dem Ergebnis 4:1 ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn erzielte „Neptun“ in regelmäßigen Abständen 5 weitere Tore...



Badens neuer Wasserballmeister Neptun Karlsruhe

Namen von links nach rechts: Kühle, Bierhalter, Brunthorff, Diehl, Alexander, Falk, Wunisch

erfichte „Neptun“ im Endspiel gegen Mannheim eine große Überlegenheit, die sich auch in dem Ergebnis 9:1 deutlich ausdrückte.

sehr hart, wodurch das Spiel an Schönheit verlor. Als Falk („Neptun“) wegen Platzverlassens aus dem Wasser musste, konnte Heidelberg durch einen 4-Meter-Wurf ein Tor anfallen.

Fußball-Endspiel-Termine

In den meisten deutschen Gauen haben die Fußball-Meisterschaftsspiele noch nicht ihren Anfang genommen, da gibt das Sachamt Fußball im DFB schon die Termine für die Endspiele...

Nach Schottland und Irland mit der deutschen Fußballmannschaft

Das Sachamt Fußball im DFB führt auch in diesem Jahr eine Anzahl von Länderkämpfen durch, von denen zwei besonderen Reiz haben.

Schottland mit härtester Elf

Der Schottische Fußball-Verband ist beizugehen bemüht, für das Länderspiel gegen Deutschland, das am Mittwoch, 14. Oktober, im Frior-Park in Glasgow veranstaltet wird...

Ägyptens Ländermannschaft

Mit den ägyptischen Tennisspielern, die sich an den Turnieren in Baden-Baden und Wiesbaden beteiligten, ist noch kurz vor Saisonbeginn ein Tennis-Länderkampf abgeschlossen worden.

Konstanzer Sporttag des NSKK

Die Standarte 156 des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps wird am 27. September in Konstanz einer großen Sporttag abhalten, dem die Bodensee-Kampfbahn den Rahmen geben wird.

Gebietsporttreffen der NS

Am 19. und 20. September wird in der Konstanzer Bodensee-Kampfbahn ein großes Gebietsporttreffen der NS durchgeführt. Das Treffen beginnt am Samstag mit Mannschaftskämpfen der NS und des DJV...

Die deutschen Motorradfahrer siegen in Schweden

Otto Ley in Tagesbesitz Motorflieger vor A. Gall. Im Kampfe mit den besten Motorradfahrern Europas beim Großen Motorradpreis von Schweden...

Korpsführer Kühnlein an die deutsche Auto-Industrie

Nach dem für Deutschland so erfolgreichen Abschluß der achten Internationalen Alpenfahrt, hat der Führer des deutschen Kraftfahrkorps, Korpsführer Kühnlein...

Polens Fahrer für Berlin-Warschau

Für den Radländerkampf der Amateurstreifenfahrer von Deutschland und Polen, der wieder auf der Strecke von Berlin nach Warschau über Stettin-Schneidemühl-Kalisch-Wodzin den Tagen vom 14. bis 20. September ausgetragen wird...

Auch am Abend ---



muß er seine Zeitung haben. Das Tempo des Zeitgeschehens erfordert es. So ist er denn durch die Abendausgabe seiner Zeitung

„Der Führer“

über vieles schon am Abend unterrichtet und braucht nicht bis zum nächsten Morgen zu warten. Er ist der Mann mit den vielen geschäftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen...

Schach-Olympia München 1936

München, 31. Aug. Nachdem am Sonntag die Mehrzahl der noch offenen etwa 150 Sängerpatten erledigt worden war, ergab sich am Abend folgender Stand in der Länderwertung:



Ergebnisse nach Beendigung der Sängerpatten: Lettland gegen Tschechoslowakei 3 1/2:2 1/2, Island gegen Rumänien 3 1/2:4 1/2...

In der 15. Runde wurden folgende Begegnungen erlebt: Norwegen gegen Schweden 3 1/2:4 1/2, Brasilien gegen Frankreich 6:2...

In der 16. Runde war das Ergebnis: Lettland gegen Polen 4 1/2:3 1/2, Island gegen Schweiz 5:3...

Ergebnisse in der 17. Runde: Estland gegen Bulgarien 6:2, Brasilien gegen Schweden 2:6, Ungarn gegen Frankreich 7:1...

Ergebnisse in der 18. Runde: Dänemark gegen Schweiz 5 1/2:2 1/2, Österreich gegen Tschechoslowakei 1:7...

Ergebnisse in der 19. Runde: Rumänien gegen Frankreich 6:2, Tschechoslowakei gegen Holland 6 1/2:1 1/2...

Gordon-Bennet-Flug für Freiballone

Soweit bisher Meldungen über die Eichtung der am Sonntag auf dem Warschauer Flugplatz Motowoz zum Gordon-Bennet-Flug gestarteten Freiballone vorliegen...

Der nächste Länderkampf gegen Holland, der zum 8. Dezember vereinbart ist, wird mit größter Wahrscheinlichkeit in einer rheinischen Stadt (Düsseldorf?) ausgetragen.

Ein Versuch mit Rennwagen soll am 6. September auf der 1000 Meter langen Rennbahn in Senftenberg (Brandenburg) gemacht werden.

Armenia London, Englands Fußball-Pokalmeister, hat zum 1. November eine Mannschaft des Reichslandes nach London zu einem Freundschaftsspiel eingeladen...

WIR HÖREN IM RUNDfunk

REICHSENDER STUTTGART

Table with 4 columns: Day, Time, Program Name, and Description. Includes programs like '5.45 Choral - Zeit, Wetter', '12.00 Vom Reichsleiter: Im neuen Schrift und Zeit', etc.

DEUTSCHLANDSENDER

Table with 4 columns: Day, Time, Program Name, and Description. Includes programs like '6.00 Glockenspiel, Morgenmusik', '11.15 Deutscher Seemannsbericht', etc.

